

Mittheilungen des Vereins
für
Geschichte der Deutschen
in
B ö h m e n.

VIII. Jahrgang. *leg*

Redigirt von Dr. Ludwig Schlesinger.

Mit der
literarischen Beilage.

Redigirt von

Karl Werner,
k. k. Landesschul-Inspektor.



— Eigentum des Vereines. —

Prag, 1870.

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne.

Literarische Beilage

zu den Mittheilungen des Vereines

für

Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Prag.

Am 10. Jänner 1870.

Naturwissenschaft.

C. Feistmantel. „Beobachtungen über einige fossile Pflanzen aus dem Steinkohlenbecken von Radnic. Prag 1868.

Vorliegende Abhandlung, Separatabdruck aus den Schriften der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, enthält eingehende, von tiefer fachmännischer Kenntniß Zeugniß gebende Nachrichten über interessante Pflanzenreste in dem Steinkohlenbecken von Radnic, so vor Allem über das Vorkommen kleiner prismatischer, mikroskopischer Körper (von Feistmantel einseitigen Bacillarites problematicus genannt), deren Entstehung zwar noch nicht erklärt ist, die aber für die Charakteristik der sie führenden Schichten von Wichtigkeit sind, über einzelne, in jenem Becken zahlreich vertretene Calamitenvarietäten, endlich über die Lepidodendrenarten des Brazer Beckens, an denen der Verfasser eingehende Untersuchungen, d. i. aber die Art und Weise der Entstehung der Schuppen und den Zusammenhang zwischen Lepidodendron und Aspidiaria und Lepidophyllum anstellte. X.

Alterthumskunde.

Oskar Schuster, Die alten Heidenchanzen Deutschlands. Dresden 1869.

Vorliegendes Werkchen behandelt zwar nicht speziell Böhmen, doch hat es auch für uns insofern Wichtigkeit, als es Verhältnisse behandelt, zu denen wir in Böhmen Parallelen genug finden. Zugleich möchten wir auch den Sinn für Alterthumskunde etwas mehr in Böhmen geweckt sehen, als es bisher bei den Deutschen Böhmens wenigstens der Fall war. Die Czechen haben sich auch des Gebietes der Alterthumskunde schon längst bemächtigt und darauf losgearbeitet, freilich in ihrer nationalen Verblendung auch weit mehr Falsches, als Wahres zu Tage gefördert. Das ganze, in diesen Blättern schon besprochene Werk Schemberas „Zapadni“, so wie einzelne Kapitel aus dem noch etwas vorurtheilsfreieren Werke Wo-

zels „Pravěk země české“ geben Zeugniß dafür. Mit Freuden begrüßen wir daher eine Schrift, die, wie die vorliegende, mit Ruhe und Ueberlegung ans Werk geht, und eine kurze Anzeige und Besprechung derselben dürfte demnach hier ganz am Platze sein. Der Verf. ist k. sächsischer Offizier und konnte schon als solcher ein ganz besonderes Interesse für die Ueberreste alter Verschanzungen in seiner Heimat haben. Er gibt die Uebersicht eines Schanzensystems, das von der Saale im Westen bis nach der Ober im Osten reicht, im Norden noch das Rnie der Warthe bei Schrimm und im Süden das Erzgebirge berührt, also bis an Böhmens Grenzen eng herantritt. Er unterscheidet Rund- und Langwälle, beide künstlich aus Erde aufgeworfen, erstere von runder, halbrunder oder ovaler Form und verschiedener Größe, zumeist in ebenen, sumpfigen Gegenden aufgeworfen, letztere in geraden, krummen oder gebrochenen Linien, oft meilenlang die flacheren Gegenden Deutschlands durchziehend. Dazu kommt noch eine andere Art von Verschanzungen, die Steinwälle, die zumeist auf Bergen gelegen sind und eigentliche Burgen, wie sie schon Cäsar und Tacitus in Mitteleuropa beschreibt, darstellen. Eine nicht geringe Anzahl letzterer Wälle zeigt die merkwürdige Eigenschaft, daß „die Steine, welche den Wall bilden, an vielen Stellen, und besonders im Innern des Walles, theilweise zusammen und an einander geschmolzen, verschlackt und verglast sind, so daß man beinahe annehmen möchte, die Erbauer der Wälle hätten das ihnen fehlende Bindematerial durch Schmelzen der Steine zu ersetzen gesucht.“ Bisher hat man zumeist die in Mitteleuropa befindlichen Steinwälle den ehemals hier angededelten celtischen Stämmen vindicirt; dagegen wurden wieder die in der Ebene befindlichen Steinwälle von den Vorkämpfern slavischer Nationalität als slavische Werke in Anspruch genommen. Der Verfasser weist nun nach, daß jene Erd- und Steinwälle in Form, Anlage und Construction eine solche Uebereinstimmung zeigen,

daß sie unzweifelhaft dieselben Urheber haben müssen; nur das Material unterscheide die einen von den anderen. Daß Slaven die Erbauer dieser Wälle nicht gewesen seien, folgert der Hr. Verfasser daraus, daß diese Völker noch im VII. Jahrhundert n. Ch. sehr wenig Kriegsbildung und Kriegserfahrung besaßen, die Anlage aber einen so bedeutenden militärischen Scharfblick verrathen, daß sie nur einem kriegstüchtigen Volke, wie dem der Germanen, ihren Ursprung verdanken könnten. Er nennt darum als Erbauer der lausitzer Wälle die Semnonen, einen Zweig der Sueven. Der Verfasser weist ferner nach, daß sich bereits in den ältesten Zeiten eine uralte Handelsstrasse vom Westen nach dem Osten Europa's zog, die diese Gegenden berührte und insbesondere die große Anzahl solcher Wälle in der Nähe von Meissen, Königsbrück, Camenz, Bautzen und Görlitz erklärte. Dem würde sich nun unser böhmisches Schanzensystem, das bei Pecka und Neupaka seinen Anfang nimmt und sich von da durch das nordwestliche Böhmen gegen die Pässe des Böhmerwaldes hin erstreckt, ganz genau anschließen. Der Verfasser schließt aus dem Zuge dieser Verschanzungen, daß sie von germanischen Völkerstämmen gegen andere von Norden und Osten drohende Wanderhorden errichtet worden seien; auch hier würde sich das böhmische Schanzennetz ganz gut anschließen, das seine Front hauptsächlich gegen Nord und West wendet und so die durch Böhmen führende Strasse schützt. Der Verfasser sieht in diesen Wällen Reste eines geschlossenen Systems; die Lücken denkt er sich ausgefüllt mit Sümpfen und unzugänglichen Wäldern, alle Verschanzungen aber berechtigten zu der Annahme, daß sie ein nationales Werk waren, und daß ihre Erbauer bereits auf einer höheren Stufe kriegerischer Bildung und gesellschaftlicher Gliederung standen. Wir empfehlen das ruhig, gründlich und überzeugend gehaltene Schriftchen unsern Lesern recht dringlich.

F.

Sprachwissenschaft.

J. D. Manzer, Der onomatistische Sprach-Unterricht. In theoretisch-praktischer Darstellung für Volks-, Mittelschulen und Lehrerbildungs-Anstalten. Prag, Dominicus 1869. 88 Seiten.

Es muß jedenfalls für einen hohen Gewinn des sprachlichen Unterrichtes angesehen werden, wenn der Schüler zu einem tieferen, geistvolleren Verständniß der Wortbildung geführt wird.

Auf dieses Ziel hin, das in vollem Maße offenbar nur durch das eingehendste Studium der Sprache in ihrer jahrhundertelangen Entwicklung erreichbar wird, ist die Bemühung der Onomatiker gerichtet, und Mager ist zuerst und in hervorragender Weise für die Einführung und Ausbildung dieses Unterrichtes thätig gewesen.

Unseres Erachtens kann ohne unnatürlich vorzeitige Abstraktion der onomatistische Unterricht, dessen Grundzüge das oben genannte Schriftchen bieten soll, nur mit solchen Schülern vorgenommen werden, die sich bereits im umfassenden Besitz der Sprachformen sicher fühlen; dagegen wird aufs Entschiedenste zu widerrathen sein, diesen — wenn er, wie natürlich, mit dem vollen Ernste der Schule betrieben werden soll — durchaus nicht leichten Gegenstand mit jüngeren Schülern zu behandeln, deren frisches Interesse für die üppige Lebensfülle der heutigen Sprache durch ein, wenn wir offen reden wollen, doch nicht immer genug sicheres Zurückgehen auf die älteren Entwicklungsstufen und die ursprünglichen Elemente der Sprachformen nur zu bald abgestumpft werden müßte. Unserer Volksschule und der Mittelschule bis zu den letzten Jahrgängen hinauf wird, soweit der Unterricht mit der Sprache allein zu thun hat, die vollständige Kenntniß und die sichere, gewandte Anwendung der grammatischen Formen neben einem möglichst umfangreichen lexikalischen Wissen zweifelsohne genügen können; einer wenn auch nur einigermaßen systematischen Behandlung der Etymologie möchten wir, was die Volksschule und die untern Klassen der Mittelschulen betrifft, durchaus nicht das Wort reden.

Was nun das Büchlein J. D. Manzers betrifft, so bedenkt sich Referent keinen Augenblick, seine Überzeugung dahin auszusprechen, daß es zu einer sicheren Anleitung des Lehrenden nicht ausreicht, daß es vielmehr den Unersfahrenen oft genug und nur zu leicht zu bedauerlichen Fehlgriffen führen kann. Die Werke, mit deren ausgiebigen Hilfe (S. 6) unser Schriftchen zu Stande kam, müßten dem Leser ebenso zu Gebote stehen, wie sie dem Verfasser fort und fort zu Gebote standen. Wenn dieser uns an nicht wenigen Stellen merken läßt, daß ihm die (wenn man so sagen darf) gewissenhafteste Ausnutzung seiner Quellen leichter war als eine selbständigere Ausführung seiner Aufgabe (wir wollen beispielsweise nur die mitunter etwas schleppenden Worterklärungen aus

Weigands Wörterbuch erwähnen, wie Iaden S. 32: „eine Röhre zum Schießen mit Abzuschießendem beschweren.“ Hefe S. 33: „das durch Gährung Ausgeschiedene und wieder Gährung Erzeugende.“ Beize S. 25: „zur Zubereitung nöthiges Durchbringenlassen und Mürbemachen von einer scharfen Flüssigkeit.“ nehmen S. 18: „in ein Verhältniß des Verbunden-, Zusammenseins mit sich kommen machen“ u. s. w.), so wird es uns wohl bedenklich erscheinen, eine Aufgabe der selbständigen Thätigkeit des jungen Lehrers, geschweige denn gar des ungeübten Schülers, anheimzugeben, bei der sein Lehrmeister selbst einen Führer nicht missen konnte.

Wer mit Hilfe der angezeigten Schrift in die Geheimnisse von etwa hundert Wörtern zur Noth eingeweiht ist, wird sich doch nicht leicht die Kraft zutrauen wollen, alle andern Hunderte zu ergründen.

Dem tiefer Blickenden tritt da und dort in Manzers Schrift eine Halbheit und Unsicherheit entgegen, die den Gewinn des Lesers als etwas recht Problematisches erscheinen läßt. Was will z. B. der Neophyt der onomatistischen Mysterien mit der Andeutung beginnen, daß der Weiher „lebende Wesen“ hegt (S. 74)? Das ergreift doch nur Derjenige, der von seinen altdeutschen Studien her weiß, daß Weiher, ahd. wivari, aus lat. vivarium entstanden ist, oder der solche Aufschlüsse sich aus guten Wörterbüchern, wie z. B. aus dem von Herrn Manzer leider nicht benützten synonymischen Wörterbuch von Weigand herzuholen vermag. Wer S. 54 sich belehren läßt, daß man im eigentlichen Sinn des Wortes nur zur Kirche, in die Stadt, aufs Land fährt, uneigentlich aber mit der Hand in die Tasche (mit dem Köffel in die Schütffel, oder in die Haare, in die Kleider), der wird staunen, wenn ihm Grimms Wörterbuch (wo doch über Fahren der allerbeste Aufschluß zu finden ist) in die Hände kommt und die Dinge ganz anders beleuchtet, ja er wird sogar an sich selber irre, wenn er sich von S. 31 die ursprüngliche Bedeutung von Fahren richtig gemerkt hat. Was fängt der arme Schüler mit der Erklärung an (S. 14): „springen ist ursprünglich sich in schnellen Bruch auseinandergeden?“ So steht es allerdings in Kehreins Wörterbuch (und dort wieder genau nach Weigands Synonymen Nr. 1770; aber es steht, wohl gemerkt, in einer schmerzgelehrten Anmerkung Weigands und ein bedächtiges „wohl“,

d. i. vermuthlich, vielleicht dabei, auch bei Kehrein!); was taugt aber, fragen wir, derlei unverdauliche Gelehrtheit der lieben Volksschule? wird auch der Abiturient der Mittelschule mit diesem Wissen getrost ins praktische Leben hinübergehen können? Nach S. 18 ist Name das, „woran man erkannt wird,“ aber auch „das Angenommene;“ wer in Weigands Wörterbuch die ausführlich behandelte Etymologie von Namen durchliest, kommt nun dahinter, daß die von Weigand verworfene Deutung mit der von ihm vertheidigten in unserm Büchlein schwesterlich vereint auftritt.

Referent muß aber zum „endlichen Ende“ kommen! Da weiß er nun nichts Besseres zu thun, als allen Lehrern des Deutschen in und außerhalb Böhmen ein anderes Schriftchen aufs Allerwärmste zu empfehlen, dessen Verfasser der allerwärts rühmlich bekannte Fortsetzer des Grimmschen Wörterbuches Prof. Hildebrand ist; ich meine seine Schrift: „Vom deutschen Sprachunterricht in der Schule und von etlichem ganz Andern, das doch damit zusammenhängt“ (Leipzig, Klinckschardt 1867). In diesem Büchlein sind, Jedem verständlich, die allergesundesten Anschauungen und die trefflichsten Belehrungen über ein wahrhaft gedeihliche lebensvolle Behandlung unsres Faches niedergelegt.

J. Peters.

P o e s i e.

Volklieder aus dem Egerlande. Gesammelt und herausgegeben von Adam Wolf. Eger 1869. Verlag von Robrtsch u. Gschihay.

Unser auf dem Gebiete der österreichischen Geschichte unermülich thätige Landsmann Adam Wolf bringt uns hier einen duftigen Strauß echter Volklieder aus dem Egerlande, einem altdeutschen Reichsboden, dem Egergau. Die Egerländer, sagt Wolf in der Vorrede, haben sich ihr Volksthum in scharf ausgeprägter Weise und in allem Wechsel der Geschichte gewahrt, sie haben ehrlich mitgeholfen an der großen geistigen und materiellen Arbeit des deutschen Volkes und jede Welle seiner Culturströmung hat sie berührt. Noch in diesem Jahrhundert war der Volksgefang in dem schönen, kerndeutschen Land lebendig; ausgestorben, wie der gelehrte Herausgeber meint, ist er noch nicht, leider aber wird es bald so sein. Aus dem Munde der Bauern und Bürger abgehört nennt sie Wolf, und wahrlich es bieten diese 56 Volks-

lieder vom XV. bis ins XVIII. Jahrhundert so viel des Reizenden und Hochpoetischen, daß man sich nicht genug freuen kann über den überreich sprudelnden poetischen Sinn des Volkes Grabl, der fleißige Forscher in den deutschen Mundarten, hat eine kleine Abhandlung beigegeben, die in der größten Kürze erstaunlich Vieles bringt und eine sehr werthvolle Beigabe zu dem hübschen Buche bietet. So dankbar wir dem berühmten Herausgeber für diese schöne Gabe sind, gegen eine Bemerkung müssen wir uns wenden, er sagt, die Bezeichnung der Laute und Worte in den deutschen Mundarten ist noch zu sehr naturalistisch; und die Schreibweise der größten Kenner der Mundarten Frommann und Weinhold scheine ihm für ein allgemeines Verständniß dieser Sammlung zu zeichenreich und deswegen nicht unbedingt verwendbar; er wähle daher einen Mittelweg, die Lieder nämlich annäherungsweise in der Mundart des Volkes zu geben. Nun erkennt Wolf selbst ausdrücklich an, daß die beiden genannten gelehrten Kenner eine gesetzmäßige Bahn betreten haben; mit vieler Mühe ist es ihnen gelungen, die wirklich feinsten Nuancen der Vocale und Diphthongen durch sorgfältig und einheitlich aufgestellte Zeichen, deren Schlüssel ganz leicht ist, in allgemeine Anerkennung zu bringen, und nun geht Herr Wolf einen Mittelweg, der hier wirklich zu einem Irrweg wird: es ist ja nicht allein der poetische, es ist auch der sprachliche Werth dieser Lieder für die Zukunft und für Forscher, die dieser ostfränkischen Mundart nicht so nahe stehen, die bei dieser und bei jeder solchen Sammlung ins Auge gefaßt werden muß; erst durch die genaue, allgemein anerkannte Bezeichnung, die in Frommanns Zeitschrift vorgeschlagen war und darauf hat Frommann selbst hingewiesen, bekommen solche Mittheilungen ihren wahren Werth.

Frommann blieb bei der Herausgabe von Grübels Werken, die nur in der Mundart des Volkes gedichtet sind, nichts anderes übrig als ein solcher Mittelweg, hier aber sind die Lieder dem Bürger und Bauer „abgehört.“ — Diese Bemerkung möge uns der geehrte Herr Herausgeber zu Gute halten. Seine Gabe ist eine so reiche, daß die Forderungen des Germanisten zurücktreten müssen, wo dem Inhalt nach so Herzerfreuendes geleistet wird.

Dr. C—r.

Ign. Lederer. „Sagen und Geschichten aus Böhmen.“ E. Maasch, Pilsen 1869.

Das nett ausgestattete Schriftchen bringt eine Auswahl von Sagen, zumeist aus Pilsen und aus den Zeiten des Husten- und des dreißigjährigen Krieges, von denen übrigens mehrere, wie „die Krone von Pilsen“, „die Brüder“, „der wunderbare Baum in Schwannberg“, „die vermauerte Nische in Kladrav“ schon bekannt und wiederholt erzählt sind. Der Ton der meisten dieser Sagen ist ein recht frischer. Doch auf Eines möchten wir hier aufmerksam machen. Mit Vorliebe wenden sich die meisten unserer Sagenfänger gerade solchen Stoffen zu, die sich an eine bestimmte bewegte Zeit, namentlich die der Hustenstürme und des 30jährigen Krieges knüpfen und mannigfache Anhaltspunkte zu novellistischer Behandlung bieten. Daneben wird so oft die einfache Volks Sage, die schmucklos am Wege blüht, und sich um Berg oder Baum, um Quell oder Bach dreht, übersehen. Und doch liegt gerade in diesen Sagen, wie deren Dr. J. B. Grohmann in seinem „Sagenbuche aus Böhmen“ eine bedeutende Anzahl gesammelt, ein ungemein reicher mythologischer Schatz. Möge es dem Herrn Verfasser gefallen, auch dieser Richtung der Sage seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, und sie in der einfachen Weise zu bringen, wie sie das Volk erzählt. Die Umgegend von Pilsen dürfte sicher an solchen Sagen nicht arm sein, und wir würden für eine solche Sammlung nur sehr dankbar sein können.

J. G. F.

„**Ino.**“ Tragödie in fünf Akten von Wilhelm Dörfel (1855—56). Prag 1869. Druck von E. Freund's Witwe und Comp.

Die Pietät der Schwester veröffentlicht das dichterische Werk des frühverstorbenen, hochbegabten Dörfel. Mit Recht bemerkt die Vorrede mit seinem Verständniß, daß der Stoff der Tragödie, unserm modernen Wesen so fern gelegen, dem Verstorbenen nicht geeignet schien zur Veröffentlichung. Es ist eine Jugendarbeit, eine Vorstufe, von welcher gewiß auch der Verfasser, wenn ihm ein längeres Erdenwallen beschieden gewesen wäre, die Pforten zum Heiligthum gefunden hätte. Den getragenen Styl des declamatorischen Jambendramas schreibt Dörfel mit einer gewissen Virtuosität, die auf gründliche Studien guter Vorbilder (Grillparzer) hinweist; es liegt im Wesen dieses Stils

rhetorisch abzuschweifen und die tiefere, schärfere, naturalistische Zeichnung dem Formschönen, Idealen zu opfern; doch fällt das Drama nie in jenen einschläfernden, leicht hinplättchernden Zandenfluß, wie es bei dieser Gattung Dramen so häufig geschieht. Die durchaus edle Sprache, die feinen seelenvollen Elemente, die der Verfasser oft anwendet, um seine Gestalten zu charakterisiren, lassen den Genuß des Dramas ungestört bis zu Ende andauern; durch die kalten Gestalten der griechischen Sagen glüht des Dichters jugendliche Begeisterung durch. Schade, daß ein solcher Geist nicht die Mannesreise erreichen und in Kunst und Wissenschaft sich erproben konnte.

L. Ch.

P ä d a g o g i k.

Deutsches Lesebuch für die unteren Klassen der Gymnasien. 4. Band. Von Dr. Maurus Pfannerer, Professor am Pilsner Gymnasium. Wien 1869.

Mit diesem vorliegenden Bande hat das Werk seinen Abschluß gefunden. Die guten Eigenschaften, welche in den früheren Bänden rühmend hervorgehoben wurden, finden wir auch in dem vorliegenden. In Beziehung auf die Anordnung der Lesestücke ist eine wesentliche Aenderung eingetreten, der wir unsere Anerkennung zollen müssen, sie ist nach den Darstellungsformen vorgenommen worden. Der Autor bemerkt hierüber in der Vorrede, daß er nicht der Ansicht sei, den Schülern, für welche das Lesebuch bestimmt ist, Begriffsbestimmungen der einzelnen Formen zu geben, sondern daß er es für zweckmäßig halte, durch die Aneinanderreihung des Gleichartigen das Bewußtsein der Unterschiede in der Darstellung am leichtesten zu wecken und so ohne eigentliche Definition die wesentlichen Merkmale der Darstellungsweisen klar zu machen. Diesem muß der Pädagog vollkommen beistimmen. Die Auswahl der Lesestücke ist eine glückliche zu nennen. Nach den von uns wiederholt abgegebenen Urtheilen halten wir uns für verpflichtet, das Pfannerer'sche Lesebuch, welches bereits in vielen Schulen eingeführt ist, in seiner Gänze den Schulmännern auf's Wärmste zu empfehlen.

U. W.

Deutsches Lesebuch für die dritte Klasse der Gymnasien und verwandter Anstalten, mit sachlichen und sprachlichen Erklärungen. Unter Mitwirkung von Otto

Gehlen. Herausgegeben von Alois Neumann. II. Band 1. Theil. Wien, 1869.

Ferner von demselben Werke II. Band, 2. Theil für die 4. Classe der Gymnasien etc. Wien, 1869.

Auf den Wunsch gebiegener Schulmänner, heißt es in der Vorrede, hat sich der Herausgeber bewogen befunden, den 2. Band in 2 Theilen der Oeffentlichkeit zu übergeben. Freilich ist da weniger auf diejenigen Mittelschulen Rücksicht genommen, welche in ihrer unteren Abtheilung nur 3 Classen haben. Indessen bemerken wir, daß die vorgenommene Trennung für das Gymnasium uns ebenfalls zweckmäßig erscheint. Die Auswahl der Lesestücke ist fast durcgehends zu loben. Daß der griechischen, römischen und germanischen Mythologie, wie auch der Geschichte etwas mehr Raum gegönnt wurde, müssen wir anerkennen, und bemerken nur bei dieser Gelegenheit, daß wir einen Auszug aus dem Nibelungenliede sehr ungern vermissen. Auch dürfte es schwer zu rechtfertigen sein, daß Göthe im poetischen Theile der 1. Abtheilung gar nicht vorkommt und im 2. keine besondere Vertretung gefunden hat. Schiller erfreut sich ebenfalls keiner besonderen Bevorzugung. Aber trotz dieser Bemerkungen muß das vorliegende Lesebuch doch als eines der besten bezeichnet werden, welche in Oesterreich herausgegeben wurden, und ist es nur ein Akt der Gerechtigkeit, wenn wir dasselbe allen Collegen aufs Wärmste empfehlen.

U. W.

Bibliographie.

A.

- Archiv** für die naturwissenschaftliche Landesdurchforschung von Böhmen. Herausgegeben von den beiden Comitès für die Landesdurchforschung unter der Redaction von Prof. Dr. C. Koristka und Prof. Krejci I. Band. Mit 13. Chromolith. Ansichten, 106 Holzschnitten u. 3 Karten. Lex. 8. Prag. Kzinowak in Comm.
- Astl S.**, Alphabetische Sammlung aller politischen und einschlägigen Gesetze des Kaiserthums Oesterreich. 20. Lieferung. gr. 8. Prag. Bellmann.
- Bayr Josef**, Göthes Verhältniß zu religiösen Fragen. Vortrag gehalten im deutschen Casino am 15. April 1869. gr. 8. Prag. Mercy.
- , Von Gottsched bis Schiller. Vortrag über die klassische Zeit des deutschen Dramas. Zweite mit Zusätzen und Ergänzungen versehene Ausgabe. 3. Theil. 8. Prag. Mercy.
- Biedermann G.**, Kants Kritik der reinen Vernunft und die Hegel'sche Logik in ihrer

- Bedeutung für die Begriffswissenschaft. 8. Prag. Tempsky.
- Blätter, technische.** Vierteljahrschrift des deutschen Ingenieur- und Architektenvereines in Böhmen. Redigirt von Fried. Ric. Unter Mitwirkung des Redaktionscomités. I. Jahrgang 1869. Erstes Heft. (Mai, Juni, Juli.) Lex. 8. Mit 3 Tafeln. Prag. Im Selbstverlage des Vereines.
- Durege Dr. St.** Ueber fortgesetztes Tangenzithen an Curven dritter Ordnung mit einem Doppel- oder Rückkehrpunkte. 4. Prag. Gesellschaft der Wissenschaften.
- Gbersberg, Julius,** Haus- Hof- und Staatsgeschichte. Aus eingegangenen Tagen. 3 Bde. 8. Prag. Bellmann.
- Grdt.** Die Drehkrankheit der Schafe, ihre Natur, Aetiologie, Prophylaxis und Therapeutik nach den neuesten Forschungen und Entdeckungen mit Nachweisen, wie sie zu vertilgen und zu heilen ist. Theoretisch und praktisch bearbeitet für Landwirthe, Schafzüchter und Thierärzte. Mit erläuternden Zeichnungen auf vier lithog. Tafeln. 8. Prag. J. G. Calve.
- Regretti oder Rambouillet-Zucht? Zeitgemäße Beantwortung der Frage: Wo finden wir in der Schafzucht die höchste und bleibende Verwerthung unserer als Futterstoffe dienenden Bodenerzeugnisse, also die sicherste und beste Bodenrente, oder bietet ein relativ großer und schwerer Körper in der Schafzucht unter gleichen Verhältnissen und bei gleichen Futterquantitäten Vortheile einem kleinen und leichten gegenüber, welche sind dies und worin liegen ihre Ursachen? Vom diätetisch-physiologischen Standpunkte aus bearbeitet. 8. Prag. Calve.
- Jödisch, Dr. J. G.** Beiträge zur Kenntniß des deutschen Volkslebens im nordöstlichen Böhmen. 8. (Programm der deutschen Oberrealschule in Prag).
- Frank, W.,** Alphabet. Sachregister zum Reichsgesetzblatte für das Kaiserthum Oesterreich. 4. Prag. Bellmann.
- Fritsch, Dr., Anton,** Naturgeschichte der Vögel Europas. 4. Abth. Tauben, Hühner, Sumpfvögel. 8. Prag. Tempsky.
- Gesetz** über die Regelung der Grundsteuer vom 24. Mai 1869. 8. Prag. Bellmann.
- Gloekner, Julius,** Die wirkliche Bedeutung der Versuche zur Einführung der pneumatischen Canalisation in Prag. 8. Prag. Calve.
- Grimm, Johann,** Die Lagerstätten der nutzbaren Mineralien. Mit 75 in den Text gedruckten Figuren. Lex. 8. Prag. Calve.
- Hattala, Martin,** August Schleichner und die slavischen Consonantengruppen. Ein Beitrag zur neuesten Geschichte der indo-europäischen Sprachforschung überhaupt und der slavischen insbesondere. 8. Prag. Satow.
- Hidmann, Industrial-Atlas** des Königreiches Böhmen. Zweite wohlfeile Ausgabe. 12 Bl. (Proo. 1. Geologische Karte, Nr. 2. Höhenflächen R. Nr. 5. Fortskarte, Nr. 4. Agronom R. Nr. 5. Karte der relativen Bevölkerung Nr. 6. Sprachen-R. Nr. 7. Karte über den indust. Betrieb mit nicht metallischen Mineralien. Nr. 8. Karte über den indust. Betrieb mit Metallen. Nr. 9. Karte über die Leinwand-Industrie. Nr. 10. Karte über die Schafwollwarenindustrie. Nr. 11. Karte über die Baumwollwarenindustrie. Nr. 12. Plan der königl. Hauptstadt Prag). Folio. Prag. Merck.
- Horsky Ritter von Horskyfeld,** Wohlfeile und zugleich zweckmäßig hergestellte Wirthschaftsgebäude auf der Herrschaft Kolín, nebst kurzem Hinweis auf die daselbst durchgeführten Meliorationen. 8. Prag. Selbstverlag.
- Jahrbuch,** Berg- und Hüttenmännisches der k. k. Bergakademie in Příbram und Leoben und der königl. ung. Bergakademie zu Schemnitz für das Studienjahr 1867/68. XVIII. Band. (Als Fortsetzung des Jahrbuches der k. k. Montan-Lehranstalt zu Leoben). Redakteur Joh. Grimm, k. k. Oberberggrath. Mit 8 lithogr. Tafeln. gr. 8. Prag. Calve in Comm.
- Klapka, Ant.,** Die landwirthschaftliche doppelte Buchführung auf dem Pachtgute Saffin. 8. Prag. Calve.
- Klein, Ida,** Novellen. 2 Bände. Prag. Merck.
- Kleinwächter,** Die Creditnoth des Grundbesitzers. gr. 8. Prag. Calve.
- Kodrle, Karl,** Bürger und Cavalier. Roman. Heft 1 und 2. gr. 8. Prag. Petrik in Comm.
- Kodým's, Dr. St. Ph.,** Landwirth. Lehrbuch für Kleingrundbesitzer und Landwirth. Schulen. Nach dem preisgekrönten Original übersezt von Dr. F. und Dr. M. Mit vielen Abbildungen. 1. Theil. Prag. Mikuláš & Knapp.
- Kopp, S.,** Der Kurort Johannisbad in Böhmen vom physikalisch-chemischen und balneologischen Standpunkte dargestellt. gr. 8. Neustadt a. d. M.
- Kuhlmann, M., Friedr.,** Praktische Anleitung zur Anwendung des Wasserglases für Erhärtung poröser Steine, ferner in der Malerei, Appretur und Druckerei. Autorisirte Uebersetzung nebst einigen Zusätzen von W. Mascha. 8. Prag. Bellmann.
- Leberer, Ign.,** Sagen und Geschichten aus Böhmen. 12. Bilfen. Maasch.
- Leitfaden** über die gegenwärtige Organisation der k. k. Armee zur Benützung für die einjährigen Freiwilligen im Auszuge zusammengestellt von A. v. M., k. k. Hauptmann im 45. Inf.-Reg. 8. Prag. Satow.
- Leonhardi, Dr. Hermann Freiherr v.,** Die neue Zeit. Freie Hefte für vereinte Höhenbildung der Wissenschaft und des Lebens. Den Gebildeten aller Stände gewidmet. Im Geiste des Philosophenkongresses unter Mitwirkung von Gefinnungsgenossen herausgegeben. 1. Heft. 8. Prag. Tempsky.
- — Der Philosophenkongreß als Versöhnungsrath. Beitrag zu einer Lösung der religiösen Zeitfrage. 8. Prag. Tempsky.
- Manzer J. D.,** Der onomatische Sprachunterricht. In theoretisch-praktischer Darstellung für Volks-, Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten. 8. Prag. Dominicus.

Matauschek, P. L. A., Normalien, Nachschla- gebuch für Direktoren und Professoren der österreichischen öffentlichen Gymnasien. Sup- plementheft zur dritten Ausgabe. 8. Prag. Bellmann.

Matoušek Dr. J., Einige Zeitfragen der Prager medicinischen Fakultät. Prag. Lex. 8. Dominicus.

Mitowec Ferd. B. und Karl Bl. Zap, Böh- mens Altertümer und Denkmäler. Mit Zeich- nungen v. Jos. Hellich u. Kandler. 2. Auflage. 1. Lieferung. qu. 4°. Prag. Kober. Mit- theilungen des landwirth. Clubs für Böh- men. II. Jahrgang. 1. Heft. Ueber den böh- mischen Weinbau. Vortrag des k. k. quiesc. Sektionsrathes Dr. A. Schmidt, gehalten am 11. März 1869 im landwirth. Club in Böh- men. 8. Prag. Verlag des Clubs.

Mühlbach L., Kaiser Ferdinand I. und seine Zeit. Lieferung 11—13. 8. Prag. Benfänger.

Pátek Joh., Die Maulbeerbaum- und Seiden- raupenzucht. Unterrichts-Hilfsbuch für Leh- rerbildungsschulen, für den Wiederholungs- und landwirth. Fortbildungsunterricht. Mit 1 Tafel. gr. 8. Prag. Tempky.

Plumert J., Der Kurort Liebwerda und seine Heilquellen im Bez. Friedland in Böh- men. 2. Auflage. 8. Reichenberg. Jannasch.

Reichenschaftsbericht über die Thätigkeit des Central-Comité für die land- und forstwirth- schaftliche Statistik des Königreichs Böhmen im Jahre 1868. Mit 6 Karten. Lex. 8. Prag. Selbstverlag.

Seidel Dr. F., Das Reservatjagdrecht der Krone in der Umgegend Prags. 8. Prag. Reicheneder.

Stein Dr. A., Thalmudische Terminologie, zusammengestellt und alphabetisch geordnet nebst einem Vorworte: Die Aufgaben einer Präparandie für Studirende der jüd. Theo- logie. 8. Prag. Selbstverlag.

Stein Wilh. v., graphische Düngetafel. Imp- Form. Prag. Reicheneder.

Stolle Franz, Ueber das Kieselfluorammonium und Kieselfluornickel. 4. Prag. Gesellschaft der Wissenschaften.

Supplement-Hefte zur Taschenausgabe der Landesgesetze für das Königreich Böhmen. Erstes Heft. Grundsätzliche Bestimmungen für die Organisation des landwirth. Fortbildungs- Unterrichtes in Böhmen. 8. Prag. H. Wercy.

Schwarz Robert Dr., Ueber Ernährung und Speise-Anstalten mit besonderer Rücksicht auf die arbeitende Klasse. Vortrag gehalten in dem Fortbildungs-Verein „Eintracht.“ Lex. 8. Prag. Wercy.

Tabellen zur Statistik der Land- u. Forst- wirtschaft des Königreichs Böhmen. Auf Grundlage amtlicher Quellen und Erhebun- gen der Delegaten bearbeitet und herausge- geben durch das von der k. k. patriotisch-ökon- omischen Gesellschaft konstituirte Central-Comité für die land- und forstwirtschaftliche Statistik Böhmens. I. Band. Das Flächen- maß der Kulturarten und die Vertheilung derselben unter die Kategorien des Bestzes.

Nebst einem Anhang: Bevölkerung u. Vieh- stand. 10. Heft. Kreis Pilsen. Du. 4. Prag. Calbe, Univ.-Buchhandlung.

Teller M., Bad Reinerz. Geschichtlich, topo- graphisch, naturhistorisch und medicinisch ge- schildert. 8. Prag. Satow.

Taschenausgabe der Landesgesetze für das Kö- nigreich Böhmen. Nr. 30. Volksschulgesetz vom 14. Mai 1869, ferner Finanzgesetz für das J. 1869 zc. Nr. 31. Landwehrgesetz vom 13. Mai 1869, Gesetz über die Einrichtung von Gewerbe-Gerichten zc. Mit einem alpha- betisch. Register. 8. Prag. Wercy.

—, Nr. 32. Gesetz über die Regelung der Grundsteuer. — Gesetz über die Bestimmun- gen des Wasserrechtes. — Bestimmungen über Aufnahme der Einjährigen Freiwilligen. Mit alphabet. Register. 8. Prag. Wercy.

—, Nr. 33. Landes-Ordnung und Land- tags Wahlordnung für das Königreich Böh- men. Geschäftsordnung des böhm. Landtages. — Gesetz über Aufhebung des Propinations- rechtes zc. Mit alphabetisch. Sachregister. 8. Prao. Wercy.

—, Nr. 34. Gesetz zur weiteren Durchfüh- rung der Grundentlastung, wirksam für das Königreich Böhmen, vom 11. Mai 1869. — Organ. Statut der beiden polytechn. Landes- Institute des Königreiches Böhmen in Prag. 8. Prag. Wercy.

—, Nr. 35. Übergangsbestimmungen zur Durchführung des Volksschulgesetzes vom 12. Juli 1869 zc. zc. 8. Prag. Wercy.

Vierteljahrschrift für praktische Heilkunde. Herausgegeben v. d. medic. Fakultät in Prag. Red. Dr. J. Halla, Dr. J. Kraft. XXIV. Jahrgang 1869. II. Band, oder der ganzen Folge 102. Band. gr. 8. Prag. Reicheneder.

—, XXVI. Jahrg. 1869. III. Bd. oder der ganzen Folge 103. Band. Mit 1 Tafel und 6 Holzschnitten. gr. 8. Prag. Reicheneder.

Wolf Adam, Volkslieder aus dem Egerlande. kl. 8. Eger. Robertsch & Gschihay.

B.

Czermak, Prof. Joh. Nep., Populäre phy- siolog. Vorträge gehalten im akadem. Rosen- saale zu Jena in den Jahren 1867—1868— 1869. Mit 3 Steindrucktafeln und 34 Holz- schnitten. gr. 8. Wien. Carl Czermak.

Durdis Dr. Jos., Leibnitz und Newton. Ein Versuch über die Ursachen der Welt auf Grundlage der positiven Ergebnisse der Phi- losophie und der Naturforschung. 8. Halle a. d. S. Pfeffer.

Klapp Michael, Revolutionsbilder aus Spanien. gr. 8. Hannover. Kümpler.

Selinek G., Anleitung zur Anstellung mete- orologischer Beobachtungen und Sammlung von Hifstafeln mit besonderer Rücksicht auf die meteorolog. Stationen in Oesterreich und Ungarn. Lex. 8. Wien. Braumüller.

Pfannerer Dr. M., Deutsches Lesebuch für die unteren Classen der Gymnasien. 4. Band 8. Wien. Lechner.

- Kanda, Dr. Anon.**, Über die Haftung der Eisenbahnunternehmungen für die durch Eisenbahnunfälle herbeigeführten körperlichen Verletzungen oder Tödtung von Menschen nach dem Gesetze vom 5. März 1867. 8. Wien. Manz.
- Neuf, Prof.**, Dr. A. C., Paläontolog. Studien über die älteren Tertiar-schichten der Alpen. 2. Abtheilung. 8. Wien. Gerold.
- Rofitansky C.**, Die Solidarität alles Thierlebens. Vortrag. 8. Wien. Gerold.
- Stifter A.**, Briefe, herausgegeben von J. Appert. 3 Bde. 8. Pest. Hecfenast.
- Wagner Dr. A. C.**, Aus dem österreichischen Klosterleben. Ein Beitrag zur Sittengeschichte des 19. Jahrhunderts. II. Band. gr. 8. Verlin. Heynau.
- Weyr, Dr. Emil**, Theorie der mehrdeutigen geometrischen Elementargebilde und der durch sie erzeugten algebraischen Curven und Flächen. 2 Thele. 8. Teubner. Leipzig.
- —, Konstruktion des Krümmungskreises für Fußpunktcurven. Lex. 8. Wien. Gerold.
- C.**
- Archiv für österr. Geschichte.** Herausgegeben von der zur Pflege vaterländ. Gesch. aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. XL. Band. II. Hälfte gr. 8. Wien. Gerold in Comm.
- Brunner Seb.**, Die Mythen der Aufklärung in Oesterreich 1770 — 1800. Aus archivalist. und anderen bisher unbeachteten Quellen. gr. 8. Mainz. Kirchheim.
- Ficker, Dr. A.**, Die Völkerstämme der österr.-ung. Monarchie, ihre Gebiete, Grenzen und Inseln. Historisch, geog. und statistisch dargestellt. Mit 4 Karten. 8. Wien. . . .
- Geologische Uebersichtskarte** der österr.-ung. Monarchie nach den Aufnahmen der k. k. geolog. Reichsanstalt bearbeitet von Franz Ritter von Hauer. Blatt I u. II. Folio. Böhmen. (Mit Text 8.) Wien. Beck'sche Univerf. Buchhandlung.
- Hanke, Dr.**, Johann Hus und die Synode von Constanz. 8. Berlin. Luberitz.
- Höfler, C.**, Fragmente zur Geschichte Kaiser Karls VI. Nach geheimen brandenburg. Archivalien und den Aufzeichnungen des Grafen Stefan Kinsky bearbeitet. 8. Wien. Gerold.
- Oesterreichs Kämpfe** im J. 1866. Nach Feldacten bearbeitet durch das k. k. Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte. IV. Band. Mit Karten und Schlachtplänen. Lex. 8. Wien. Gerold.
- Hanke L. v.**, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. 6. Bde. 4. Aufl. gr. 8. Leipzig. Duncker & Humbl.
- — Zur deutschen Geschichte. Vom Religionsfrieden bis zum dreißigjährigen Krieg. gr. 8. Eben-dasselbst.
- — Geschichte Wallensteins. gr. 8. Eben-dasselbst.
- Schulte, Friedr.**, Die Stifte der alten Orden in Oesterreich. 8. Gießen. Roth.
- Wurzbach, Dr. Const. v.**, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. Zwanzigster Theil. Nabelack-Edelg. Mit 4 genealog. Tafeln. 8. Wien. Hof- und Staatsdruckerei.
- Biblioteka historická. Béh druhý. Staré paměti dějin českých.** Monumenta historiae bohemiae. Vydává Anton Gindely. Sešit 57. a 58. Oddělení druhé. Pavla Skaly ze Zhoře Historie Česká, Redakci K. Tieftrunka. Dílu V. Sešit 3 a 4. (Geschichtsbibliothek. II. Serie. Alte Denkmäler der böhmischen Geschichte. Herausgeber A. Gindely. Heft 57 und 58. Zweite Abtheilung. Paul Stala's von Zhoř Böhmishe Geschichte. Redaktion R. Tieftrunk. V. Theil. Heft 3. u. 4.) gr. 8. Prag. Kober.
- Gindely, Antonin**, Dějiny českého povstání léta 1618. Díl I. (Gindely, Anton, Geschichte des böhmischen Aufstandes im J. 1618. Erster Band.) gr. 8. Prag. Tempsky.
- Mikowec, Ferd. B. a Zap, Kael, VI.** Starožitnosti a památky země české. Kreslil Josef Hellich a Vilém Kandler. Druhé vydání. Sešit 1. (Mikowec Ferd. B. u. Zap R. Wl., Alterthümer und Denkwürdigkeiten Böhmens. Gezeichnet von J. Hellich u. Wilh. Kandler. Zweite Auflage 1. Heft.) qu. 4. Prag. Kober
- Navrátil, Karel**, Paměti hlavního kostela farního, fary a školy sv. Jindřicha, sv. Kunhuty v novjm městě pražském. S rytinami a listinami. (Navrátil, Karl, Denkwürdigkeiten der Hauptpfarrkirche, der Pfarrei und Schule bei Sct Heinrich, hl. Kunigunde auf der Neustadt in Prag. Mit Abbildungen und Documenten.) 8. Prag. Selbstverlag.
- Památky archeologické**, a místopisné vydane od archeologického sboru Musea království Českého. Redaktor F. J. Zoubek. Ročník XVI. Díl VIII. Svazek 5. (Archeolog. und topogr. Denkmäler, herausgegeben von der archäologischen Section des böhmischen Museums. Redakteur F. J. Zoubek. XVI. Jahrg. VIII. Bd. 5. Heft.) 4. Prag. Kziwnatj in Com.

Im Auftrage des Ausschusses redigirt von Dr. J. Birg. Grohmann.

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne. — Selbstverlag.

Literarische Beilage

zu den Mittheilungen des Vereines

für

Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Prag.

Am 15. Mai 1870.

G e s c h i c h t e.

Geschichte Wallensteins von Leopold von Ranke.

II.

Das Restitutionsedikt hielt Waldstein nur für einen großen Fehler und er sprach sich wiederholt dagegen aus, weil es eine unheilvolle Spaltung in Deutschland herbeiführen mußte. Deswegen haßte er auch die Frömmeler und Fanatiker. „Männer wie Slavata und Martiniz erklärte er von allen Kreaturen, die es gebe, zweibeinigen und vierbeinigen, für die bösesten. Jesuiten wollte er in seinem Felblager nicht dulden; dagegen gestattete er den Protestanten, von denen es voll war, ohne Skrupel freie Religionsübung und die Predigt; man hörte ihn sagen, Gewissensfreiheit sei das Privilegium der Deutschen.“ (349.) Um auf Basis der Gleichberechtigung der beiden religiösen Bekenntnisse Deutschland zu pacificiren, unterhandelte er wiederholt mit Sachsen und Brandenburg, deswegen besprach er sich mehreremal persönlich mit dem sächsischen Feldherrn Arnim. Dabei vergaß Waldstein auf seinen eigenen Vortheil nicht, er wollte aber auch seine Pläne, wenn nicht mit, so gegen den Kaiser durchführen. Ranke sagt: „Zugleich ein ideales, auf die Befriedigung des größten Anliegens der deutschen Nation gerichtetes Bestreben und ein ehrgeiziges und unbotmäßiges, weitausgreifendes und reizbares Naturell hatten ihn dahin geführt, wo er stand. Er befand sich bereits nicht mehr innerhalb des strengen Begriffes der Loyalität. Er hatte die Linie, die dieselbe vorschreibt, durch Aeußerungen und Negotiationen, aber noch nicht durch Handlungen und Traktate überschritten: noch hatte er sein Verhältniß als Unterthan und General nicht aufgegeben.“ (372.)

Die Linie wurde übrigens bald überschritten. Anfangs Januar 1634 kam Pater Quiroga ins Lager nach Pilsen, um im Auftrage des Kaisers und des spanischen Gesandten Waldstein zu bewegen, dem Kardinalinfanten eine

starke Abtheilung Reiterei zum Schutze auf einer Reise nach den Niederlanden zu bewilligen. Waldstein ohnedies höchlich gereizt gegen den Wiener Hofkriegsrath und dessen Präsidenten, den Grafen Schlick, wies diese Zumuthung zurück und meinte, man hege nur die Absicht, sein Heer aufzulösen. Er sprach ganz offen von Abdanken, und nur nach längerem Zögern sagte er einer Deputation seiner versammelten Obersten zu, ohne ihr Vorwissen sich von ihnen nicht trennen zu wollen. Dagegen verlangte er aber auch von ihnen, bei ihm standhaft auszuhalten, damit ihm nicht etwa ein Schimpf widerfahre. Es folgte dann das bekannte Pilsner Bankett, der Revers der Obersten und das (wahrscheinlich vordatirte) Patent des Kaisers vom 24. Januar. Inzwischen hatten auch die Unterhandlungen Waldsteins mit den Franzosen und Schweden fortgedauert. Die letzteren verlangten vom General eine That zu sehen. „Es ist gewiß, daß die Idee der Erwerbung der böhmischen Krone für Waldstein, auf welche dieser früher nicht einging, im Anfange des Jahres 1634 wieder ergriffen worden war.“ (398.) Jedoch kam es zu keinem definitiven Abschluß. „Wenn behauptet worden ist, zwischen Richelieu und Waldstein sei es zu einem definitiven Verständniß über die böhmische Krone gekommen, oder Waldstein habe sich, um zu derselben zu gelangen, in die Hände der Franzosen zu werfen beabsichtigt, so ist das viel zu viel gesagt.“ (400.) Der Kaiser wollte lange nicht an Waldsteins Pläne glauben. Erst der spanische Gesandte Duate brachte ihn in einer Audienz zur Ueberzeugung. Ferdinand war bestürzt und kam nicht leicht zu einem Entschlusse; er sagte, die Sache lege sich mit ihm nieder und stehe mit ihm auf, sie lasse ihn nicht schlafen. Das Patent vom 24. Januar drängte Waldstein zu größerer Energie. Die Obersten unterzeichneten am 20. Februar einen neuen Revers: „bei ihm bis auf den letzten Blutstropfen auszuhalten.“ Es tritt nun eine dunkle Lücke auch in den Auseinandersetzungen Ranke's

ein, der sich übrigens immer noch zur milderen Auffassung neigt. Er sagt: „Wenn man die Intentionen eines bedeutenden Mannes, die nicht aufgeschrieben worden, und wenn sie es würden, vielleicht auch dann nicht unbedingt angenommen werden dürften, aus seinen Neuerungen, seinen Präcedenzen und seiner Lage abnehmen darf — denn etwas Hypothetisches bleibt in dem Dunkel menschlicher Antriebe und Ziele immer übrig — so wage ich dies als die vornehmste Absicht Waldsteins zu bezeichnen: Er dachte noch mit Hilfe der beiden norddeutschen Churfürsten die Angelegenheiten des Reiches auf der Grundlage des Religionsfriedens zu ordnen: was denn nicht geschehen könnte, ohne auch in Böhmen den Emigranten und den österreichischen Erblanden überhaupt durch Erneuerung der ständischen Verfassung in weitester Ausdehnung gerecht zu werden. Zugleich wollte er die Armee in ihren Ansprüchen (rückständiger Sold) befriedigen und zugleich den Umfang seiner eigenen Gebiete und die Zukunft seines Hauses festsetzen.“ (427.) Es kam zur Katastrophe am 25. Febr. 1634. Die Mörder waren zwar nicht vom Hofe bestellt, aber sie thaten dem Hofe doch einen Gefallen und wurden dafür belohnt. Orate, der Spanier, rief aus: „Eine große Gnade, die Gott dem Hause Oesterreich erwiesen hat.“

Vorliegende Andeutungen dürften wohl hinreichen, einigermaßen die Ranke'sche Auffassung zu kennzeichnen. Unmöglich ist's, alles Neue, Interessante, Ueberraschende des überaus geistreichen Buches auch nur zu berühren. Ranke ist eben auch als Plutarch ein Meister und jede Seite seines Werkes gibt zu lernen und zu denken. (S. 24 soll es wohl statt Fürst — Herzog von Friedland heißen.) L. S.

Hans Georg von Arnim in den Jahren 1627 — 1629. Von Dr. Hallwich. *)

Der Verfasser bietet uns mit vorliegendem Aufsatz eine Vorstudie zu einem größeren Werke: „einer Biographie des Grafen Johann Aldringen,“ dessen Veröffentlichung wohl in nicht so weiter Ferne steht. Aldringens Correspondenz, welche theils im Teplitzer Schloßarchive, theils

im Hauptstaatsarchive in Dresden sich befindet, gibt schätzenswerthe Anhaltspunkte für die verschiedensten Vorgänge und Persönlichkeiten des dreißigjährigen Krieges. Was aus denselben Wesentliches und Neues für Hans Georg von Arnims Kriegsthaten in den Jahren 1627 — 1629 gewonnen werden konnte, hat Hallwich mit vielem Geschicke zusammengestellt. Insbesondere ist sichergestellt worden, welch' speciellen Antheil Arnim an dem glücklichen Feldzug Waldsteins in Schlesien i. J. 1627 genommen. Interessant ist ferner noch die Darstellung jener Verhältnisse, welche die Abdankung Arnims im J. 1629 begleiteten. Ein diesbezügliches Schreiben Arnims an Waldstein vom 3. Juli 1629, welches der Verfasser mit Recht zur Gänze mittheilt, läßt keinen Zweifel übrig über die Motive, die Arnim zu seinem Entlassungsgesuche bewogen haben.

Dankbar müssen dergleichen Untersuchungen wie die vorliegende anerkannt werden. Sie sind unentbehrliche Bausteine für größere Werke. Noch weit wichtigeres und umfangreicheres Material für den großen deutschen Krieg erwarten wir von der Biographie Aldringens, die der gründliche und umsichtige Verfasser in Aussicht stellt. L. S.

Kunstgeschichte.

Die beiden Juncker von Prag. Dombaumeister um 1400. (Archiv für die zeichn. Künste. XV. Bd. 1869.) Eine kunsthistorische Darstellung von J. Seeberg.

Eine zwar nicht umfangreiche, aber sehr dankenswerthe Abhandlung, welche die Verhältnisse des Münsterbaues in Straßburg und das Wirken der dort beschäftigten Künstler in eingehendster Weise bespricht. Ausgerüstet mit großer Belesenheit und den vielseitigsten Kenntnissen, hat der Verfasser weder Mühe noch Kosten gespart, um manches obwaltende Dunkel zu lichten, Mißverständnisse zu beseitigen und eine auf kritische Untersuchungen gestützte Ubersicht des von 1277 bis 1439 sich hinziehenden Bauverlaufes zu geben.

Zunächst jedoch sind es die in der Kunstgeschichte unter dem Namen „die Jungtherrn von Prag“ bekannten Meister, denen der Verfasser seine Aufmerksamkeit widmet. Nach sorgfältiger und gewissenhafter Prüfung der Quellen, als welche die beiden Münsterbücher von Schadaeus (1617) und Schweighäuser (um 1690), die handschriftlichen Aufzeich-

*) Archiv für sächsische Geschichte VIII. Band, 4. Heft. 380 flg.

nungen des Straßburger Dombaumeisters Specklin und eines spätern Werkmeisters Heckler, ferner die Elsassische Chronik des Jakob von Königshoffen (1386) und schließlich die neuern Werke des D. Schreiber und Jos. Görres aufgezählt werden, gibt der Verfasser ein klares Bild des Portal- und Thurmbaues, welcher an das schon bestehende Münster angefügt und im Jahr 1277 begonnen wurde.

Die Wirksamkeit des Erwin v. Steinbach, welcher den Plan zu diesem Bau entworfen und denselben bis zu seinem Tode 1318 fortgesetzt hat, das Eingreifen seines Sohnes und Nachfolgers Johann und der Tochter Sabine, die als Bildhauerin das Münster mit Werken ihrer Hand schmückte, werden chronologisch sichergestellt. Auf Johann Steinbach (gest. 1339) folgte als Werkmeister Hans Hülz aus Köln, genannt der Ältere, der den Bau bis etwa 1365 leitete und beiläufig von dem Umgang oberhalb des weltberühmten Rosettensieners bis zu der Plattform vollendete.

Nun entstand eine längere Pause; dem Rathe der reichen Handelsstadt Straßburg genügte die einfache, von Erwin entworfene Thurmspitze nicht mehr; man beschloß einen höhern Aufsatz zu errichten und berief zu diesem Zwecke verschiedene angesehenen Fachmänner, unter andern auch Ulrich Enfinger aus Bern und Nikolaus Lohr. Beide waren einige Zeit am Bau thätig, doch kann ihr Wirken nicht vollständig nachgewiesen werden, weil um diese Zeit das Münster durch zwei Brandunglücke (1384 und 1397) großen Schaden erlitten hatte. (Wahrscheinlich wurde durch diese beiden Künstler der Mittelbau oberhalb der Rosette aufgeführt, vielleicht auch der Thurmaufsatz angelegt. Über diesen Zeitpunkt und die beiden Künstler gibt die Schrift geringen Aufschluß: es wird nur bedauert, daß die Mittelpartie ober der Rosette unharmonisch ausgefallen sei. Dieser Mangel an Harmonie ist jedoch nicht den Baumeistern, sondern den erwähnten Bränden zuzuschreiben, welche gerade im Mittelpunkte, wo das Feuer am intensivsten wirkte, die größten Verheerungen bewirkten. Siedurch wurde die Zwischengliederung zerstört und nicht wieder planmäßig hergestellt, was wir nebenbei bemerkt haben wollen.)

Im Jahre 1400 erscheinen zwei Brüder, genannt die Jungkherren von Prage, als Werkmeister, sie nehmen den längere Zeit unterbrochenen Thurmbau wieder auf und führen

denselben bis beiläufig unter den Helm, worauf Hans Hülz der Jüngere nach abermaliger Pausirung im J. 1429 (die uns vorliegenden Schriften: das deutsche Literaturblatt 1855, — Merlo, Nachrichten über kölnische Künstler, — Waagen, Kunstwerke — und F. Müller, Künstlerlexikon, nennen das Jahr 1421 als Beginn der Hülz'schen Thätigkeit) den Fortbau übernahm und den Helm im Jahre 1439 vollendete.

Nachdem dieser Verlauf in sachgemäßer und mit den verschiedenen Quellen übereinstimmender Weise festgestellt worden, geht die Abhandlung auf das Wirken der Jungkherren selbst über, spricht ihr Bedauern aus, daß diese Meister in Vergessenheit geriethen, während Erwin Steinbach und die beiden Hülz in der Erinnerung fortlebten und sucht Lebensverhältnisse und Abstammung der fraglichen Künstler zu ergründen. Natürlich wird hier zuerst das von Mathes Koriczner, Dombaumeister in Regensburg, im Jahre 1486 durch Druck veröffentlichte Lehrbüchlein: „Von der Fialen Gerechtigkeit“ angeführt. Dieses längst vergessene und von Ch. Ludw. Stieglitz wiederaufgefundene, alsdann durch Karl Heideloff neu aufgelegte Büchlein ist es, welches auf die Jungkherren aufmerksam gemacht hat, indem hier folgende Stelle vorkommt: „und nit allein aus mir selbst, sunder wie es zuvor auch durch die alten der Kunst Wissende, und fürnehmlich durch die Jungkherren von Prage, erkläret ist.“

Diese Stelle bildet bis zum heutigen Tage die wesentlichste Grundlage aller Untersuchungen über unsere Künstlerbrüder, deren räthselhaftes Auftreten schon so manchen Streit hervorgerufen hat. Zuerst war es Sulpice Boisserée, welcher in Straßburg Untersuchungen anstellte und die Namen Johann und Wenzel, jedoch ohne Beifügung eines Geschlechtnamens in den Baurechnungen mit Angabe der Jahre 1404 und 1410 entdeckte. Boisserée schloß, daß diese Namen den Jungkherren angehörten, hoffte in Prag weitere Auskunft zu finden und fragte bei dem bekannten Archäologen Dr. E. Wocel an. Dieser glaubte in drei Künstlern, welche in den Malerprotokollen als Johann, Wenzel und Peter Panicz vorkommen, die fraglichen Juncker gefunden zu haben, theilte seine Ansicht Boisserée mit, und so gelangten die Panicze für einige Zeit in den Ruf, Kirchenbaumeister zu sein,

Mittlerweile hatten sich in Straßburg verschiedene Dokumente vorgefunden, welche Namen und Thätigkeit der Juncker in immer helleres Licht setzen, namentlich geschah dieses durch Ermittlung der von Daniel Specklin herrührenden, im Domarchiv befindlichen Collectaneen. Specklin, um die Mitte des 16. Jahrh. Dombaumeister in Straßburg, welcher nicht allein der Zeit des Thurmbaues nahe stand, sondern auch das damals vollständige Domarchiv und die an der Bauhütte verwahrten Materialien zur Seite hatte, nennt ausdrücklich zwei Baumeister aus Prag und erzählt: „Nachher haben die zwei Junckherrn von Prag fertig gemacht, und Johann Hilt (Hülz) aus Cöln.“

Angezogen von dem Wunderbau war es nun J. Sörres, welcher durch seine Schrift über den Bau zu Köln und das Münster von Straßburg die etwas verwickelte Sachlage klärte, die noch vorhandenen Originalrisse mit dem wirklichen Bestande verglich und den Thurm als eine von Erwins Bau unabhängige Schöpfung bezeichnete. Diese Behauptung wird von dem Verfasser vorliegender Schrift, welcher sich als J. Seeberg zeichnet, festgehalten und durch unzweifelhafte Belege unterstützt. Das Eingreifen der Jungkherrn in den Bau will Herr Seeberg als unmittelbar über der Plattform beginnend annehmen und schreibt deshalb auch das Ausrufen der Thurmplane den Junckern zu.

Bis hieher ganz einverstanden mit den gepflogenen Untersuchungen und deren Resultaten, wird jedoch ein Kunstsorcher schwerlich den eingeflochtenen und zuletzt ausschließlich behandelten genealogischen Erörterungen beipflichten können. Hier tritt Herr Seeberg aus der Rolle des unbefangenen Forschers, indem er den Junckern S. 169 in unbedingter Weise die Fertigung der Thurmplane zuschreibt, auf welche doch Ulrich Ensinger mindestens gleiches Anrecht hat. Die im Rathhausarchiv zu Ulm vorhandenen Pläne eines mit vier Treppenthürmchen an den Ecken ausgestatteten Hauptthurmes scheinen nicht allein älter als der betreffende Münsterplan zu Straßburg, sondern sie sind mit vielen Korrekturen versehen und offenbar zu der Ausführung vorgerichtet, was vom Straßburger Risse nicht gesagt werden kann. Auch tritt Ensinger etwas früher als die Juncker in Straßburg auf und wurde von dort 1390 nach Ulm berufen. Von Schöpfung eines „nie Dagewesenen“ durch die Jungkherrn dürfte unter solchen Umständen kaum die Rede sein.

Doch abgesehen von dergleichen nebensächlichen Behauptungen spricht sich in der Seeberg'schen Abhandlung das Bestreben, die beiden Dombaumeister zu nobilitiren und der in Eger blühenden adeligen Junckerfamilie einzuverleiben, so auffallend aus, daß die Kunstforschung endlich verschwindet und anstatt derselben eine lebhaftere Polemik Platz greift. Es will fast den Anschein gewinnen, als sei die Schrift lediglich zu diesem Zwecke verfaßt worden und die Kunstgeschichte habe nur den Namen hergeliehen, um einen Stammbaum zu bereichern. In diesem Sinne werden fast unzählige Beweise vorgebracht, so daß der Leser nur mit äußerster Mühe im Stande ist, dem geschichtlichen Verlaufe zu folgen. Erst wird eine lange Reihe adeliger Mönche vorgeführt, welche im 10., 11. und 12. Jahrhundert als Künstler wirkten, dann muß Erwin Steinbach „unzweifelhaft aus adeligem Geschlechte“ sein — Peter von Smünd dictus Parler erhält das Prädikat „Hofarchitekt“ u. s. w. Unter Berufung auf staatsrechtliche Gründe und Warda's Buch über deutsche Vor- und Geschlechtsnamen wird S. 187 ausgesprochen, daß „allen Nichtadeligen“ die Familiennamen bis tief hinein ins 15. Jahrhundert fehlten. Hierbei wird die große Umänderung der bürgerlichen Verhältnisse, welche im Laufe des 14. Jahrhunderts stattgefunden, gänzlich übersehen.

Daß, wenn auch nur ausnahmsweise, bereits im 14. und entschieden in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. bürgerliche Geschlechtsnamen vorkommen, wird durch viele Beispiele dargethan, von denen, um bei der Kunstgeschichte zu verbleiben, Würmser, Eggl, Hülz und Ensinger angeführt sein sollen, Namen, welche in mehreren Generationen von allen Familiengliedern geführt wurden. Den Namen Eggl, ganz mit derselben Schreibart, wie der alte Thurmmeister Andreas Eggl sich zeichnete, führt heute noch eine bürgerliche Familie in Regensburg.

Auch hinsichtlich des Namens Juncker scheint es sich nicht ganz so zu verhalten, wie der Hr. Verfasser voraussetzt, indem er S. 187 behauptet: „daß nicht nur in Böhmen, sondern auch in ganz Deutschland keine andere adelige Familie dieses Namens aus jener Zeit existirt, als dieses Eger'sche Adelsgeschlecht, noch weniger aber eine bürgerliche.“

Es thut dem Referenten herzlich leid, diesem Ausspruche mit einem schlagenden Beispiel

entgegentreten zu müssen. In dem 1416 verfaßten Güterverzeichnis des Klosters Bredegar in Westfalen kommt vor: To colne hebbe wy eyne gulden geldes in eyn hus dat hetet Frantzmanns huss ind gevet ut de bumeister to Derne, dar nu tortyrd Junker inwonet . . . up sente Johannes in dem sommer.“

(Zu Köln haben wir einen Gulden Geldes in einem Haus, das heißet Franzmanns Haus, und gibt uns der Baumeister in Derne, der Junker, welcher dort inwohnet, auf Sanct Johannes.)

Vergleiche Quellen der westfälischen Geschichte. Herausgegeben v. Joh. S. Seibertz, B. I. S. 147.

Im höchsten Grade begierig, über die Lebensverhältnisse der Junker endlich ins Reine zu kommen, konnte Schreiber dieses nicht umhin, während einer Ferienreise genaue Erkundigungen an Ort und Stelle einzuziehen, und erhielt die nichts weniger als erwartete Aufklärung, daß der fragliche Baumeister Junker in Derne (einem bei Köln gelegenen Meierhof) kein Architekt, sondern Schaffer oder Oberknecht gewesen sei, welche Personen am Rhein und in Westfalen Baumeister genannt werden.

Auch ist der mit dem Worte Junker verbundene Begriff, nach welchem jüngere Mitglieder von Adelsgeschlechtern oder Adelige minderen Ranges also bezeichnet werden, keineswegs so modern oder zopfig, als S. 203 angegeben wird. Da der Ausdruck im sechzehnten Jahrhundert, wie u. a. aus dem Stammbuche des Junker's Wagen (Mitth. der k. k. Centr.-Comm. Jahrgang 1862 S. 101 ff.) erhellt, in Oesterreich allgemein gäng und läbe war, dürfte diese Bezeichnung auch schon ein Jahrhundert früher üblich gewesen sein.

Wir haben hier eine kleine Abhandlung über die Junkern berührt, welche im Jahrgang IV. Heft Nr. VI. der Mittheilungen des deutschen Geschichtsvereins für Böhmen veröffentlicht wurde, als deren Verfasser B. Grueber unterzeichnet ist. Diese Abhandlung, welche zunächst bestimmt war, einen ähnlichen Roman, wie er bei Gelegenheit der Buchdruckerei-Erfindung durch einen angeblichen Rutenberger von czechischer Seite in Scene gesetzt wurde, hintanzuhalten, spricht über Namen und Herkunft der in Rede stehenden Künstler nur Muthmaßungen aus, indem gegen das willkürliche Hereinschieben der drei Maler Panicze in die deutsche Steinmetzverbrüderung protestirt wird. Von der dort kundgegebenen Ansicht,

daß die Junker wohl die Söhne des Prager Dombaumeisters Peter von Grünnd sein können, welche Hr. Seeb erg bekämpft, ist Grueber längst abgegangen, weil sich bald nachher herausstellte, daß Johann (wahrscheinlich Meister Peters zweiter Sohn und nach seinem Vater Dombaumeister) kurz nach 1400 in Prag verstorben sei und bis zu seinem Ende den Namen Parler, nicht Arler, geführt habe. Weitere Forschungen über den Prager Dom und beziehungsweise über die Junkern hat Grueber in einer ausführlichen Denkschrift, welche unter dem Titel „Die Kathedrale des heil. Veit zu Prag und die Kunstthätigkeit Kaiser Karl des Vierten“ durch den deutschen Architektenverein in Prag herausgegeben worden ist, niedergelegt. In dieser Schrift wird die Stadt Breslau als muthmaßliche Heimat der Junkern bezeichnet, da in den dortigen Stadtbüchern deren Name wiederholt vorkommt. Im Jahre 1368 erscheint hannos Iunckjr der Mwrer — 1377 Hannos Iunchio — 1388 wieder Hannos Iunckir und 1373 Iungenicze der Mwerer in den Bürger schaftsverzeichnissen.

Bei dem damals sehr regen Verkehr zwischen Breslau und Prag läßt sich ein Zusammenhang der dort auftretenden Junker mit Prag um so leichter erklären, als unter Wenzel IV. viele Künstler Prag verließen und um 1390 in Breslau die zweite deutsche Malerbruderschaft nach dem Muster des Prager Lukasvereins gegründet wurde.

Das Dunkel, welches die Geschichte der Jungkern umhüllt, ist übrigens durch die mit staunenswerthem Fleiße geführten Untersuchungen des Herrn S. Seeb erg nicht gelichtet worden: im Gegentheile haben sich durch Hereinziehen allzu vieler Belege die zweifelhaften Punkte eher vermehrt. Die Fragen, um deren Sicherstellung es sich handelt, werden am Schlusse angegeben werden; vor der Hand sei nur erinnert, daß der Hr. Verfasser jene Nachrichten, welche mit seiner eigenen Anschauung übereinstimmen, ohne viele Prüfung gelten läßt, während er an allen entgegenlaufenden die strengste Kritik übt.

Ferner können wir nicht umhin, auf einen großen Widerspruch aufmerksam zu machen, welchen die Künstlergeschichte enthält und den Herr Seeb erg bei seinem Aufenthalte in Straßburg leicht hätte beheben können. Boissérées fand in den Straßburger Baurechnungen die Jahre 1404 und 1410 als Wirkungszeit der

Zuncker, welche Daten auch in Herrn Seebergs Büchlein anerkannt werden. Nun erzählt aber Specklin: „Anno 1404 kam ein künstlich Marienbild her von Prag aus Böhmen, welches die Zunckhern von Prag gemalt haben, das schenkte Conrad Frankenberger, des Werks Balliver.“ Diese Nachricht geben auch Schadeus und Schweighäuser, jeder mit einigen Variationen, aber in der Jahrzahl 1404 übereinstimmend. Ersterer sagt: „das sollen die Zunckhern von Prag gemacht haben,“ der andere aber schreibt das Bild, ohne Namensnennung, einem Edelmann in Prag zu. Wirkten nun die Zunckern damals in Straßburg als Dombaumeister, so ist unbegreiflich, warum sie nicht selbst als Donatoren auftreten und warum sie in so sagenhafter Weise als in Prag wohnende Künstler angeführt werden. Eine Durchsicht der Baurechnungen würde diese Räthsel aufgelöst haben.

Schließlich muß im Interesse der Kunstgeschichte Verwahrung eingelegt werden gegen die gewaltige Überschätzung, welche in der Seeberg'schen Abhandlung ausgesprochen wird, indem die Zuncker mit Erwin Steinbach und Gerhard von Köln gleichgestellt werden.

Die Zunckern waren ohne Zweifel tüchtige und geachtete Künstler, aber aus ihrer Zeit herauszutreten, auf Stylrichtung und Entwicklung der Kirchenbaukunst einzuwirken, vermochten sie nicht. Ueberhaupt war die Blüthe der gothischen Kunst bereits vorüber, als die Zuncker auftraten: so Schönes im 15. Jahrh. immer geleistet wurde, wie z. B. am Ulmer Münster, verhalten sich die damaligen Künstler zu den Bahnbrechern Erwin und Gerhard etwa wie Bronzino zu Michel Angelo, Cesari il Cavaliere d'Arpino zu Raphael und Hans Schüffelin zu Dürer.

Die zweifelhaften Punkte, auf welche es zunächst ankommt und die der geehrte Hr. Verf. vorliegender Schrift bei seinen großen Sachkenntnissen und gesammelten Materialien aufzuklären vorzugsweise berufen ist, sind folgende:

Erstens, woher schreibt sich die Bezeichnung „von Prag“, welche dem Zunckernamen beigefügt ist? — Es liegt in dieser Hinsicht nur die von Grueber aufgestellte Vermuthung vor, daß die Zuncker ihre Lehrzeit in Prag bestanden und den Ortsnamen angenommen haben mögen. Diese Ansicht kann jedoch nur durch Beispiele aus der italienischen, nicht aber der deutschen Kunstgeschichte unterstützt werden.

Zweitens ergibt sich die Frage: sind die Träger der Namen Johann und Wenzel, welche Boisserée in den Münsterrechnungen aufgefunden hat, identisch mit den Jungkern? —

Drittens endlich, um welche Zeit arbeiteten die Zuncker in Straßburg, und in welcher Beziehung stehen sie mit dem besagten Marienbilde? —

Arbeiteten die Meister Johann und Wenzel im Jahre 1404 wirklich in Straßburg, wie die Baurechnungen darzutun scheinen, so darf Boisserée's Vermuthung, in ihnen die Zuncker zu erkennen, mit allem Rechte als eine irrige bezeichnet werden; denn aus der Geschichte des Marienbildes, welche von allen Berichterstatern mit größter Ausführlichkeit erzählt wird und welcher Herr J. Seeberg die Seiten 171, 172, 173 und 174 widmet, geht deutlich hervor, daß die Zuncker damals nicht in Straßburg gewesen seien.

Durch die Schrift des Herrn J. Seeberg ist die ganze Angelegenheit in ein neues Stadium gebracht worden, aber nicht zu Gunsten der Zunckern. Es ist nunmehr zur vollsten Evidenz erwiesen, daß kein einziges gleichzeitiges und überhaupt vollkommen beglaubigtes Datum existirt, welches die Zuncker mit Namensnennung als Baumeister am Münster bezeichnet, daß alle dahin bezüglichen Angaben neuern oder neuesten Ursprungs sind. Diese Thatsache erscheint um so auffallender, als die beiden Steinbach, die beiden Hüly, Niklas von Lohr und Enfinger mit Namen und genauer Angabe ihrer Wirkungszeit verzeichnet sind. Auch der fernere Umstand, daß der Zunckername in Breslau vorkommt, befremdet in nicht geringem Grade; arbeiteten die Breslauer Meister in Straßburg, warum nennen sie sich dort und nicht hier? — wie kommt es, daß sie hier zwar als Bildhauer einer aus der Ferne eingelieferten Figur, aber nicht als Kirchenbaumeister erwähnt werden.

An den Untersuchungen den wärmsten Antheil nehmend, wünscht Referent sehnlichst, daß es Herrn J. Seeberg gelingen möge, diese Fragen, wenn auch nur annähernd, durch urkundliche Beweise zu lösen. G.

P ä d a g o g i k.

Weltbürgerthum und Schule. Schulschrift von Dr. Moritz Zille. 2. Abdruck. Leipzig. Selbstverlag. 1870.

Diese bereits im Jahre 1862 in erster Auflage erschienene Programmschrift des Direktors Moritz Zille in Leipzig stellt sich die Aufgabe, die Jugend aus dem engherzigen, kleinen Anschauungstreife der engern Heimat heraus zu bringen, ihr einen weiteren geistigen Horizont zu eröffnen und sie zu einem Weltbürgerthum zu erziehen. Nachdem im 1. Capitel gezeigt ist, wie in der Neuzeit sämmtliche Faktoren ineinander greifen, um es dem Menschen zum Bewußtsein zu bringen, daß er ein Glied des großen Weltganzen ist, wird im 2. Capitel der Begriff des Weltbürgerthums genau festgestellt, wobei die Furcht, daß dadurch die Vaterlandsliebe geschädigt werden müsse, gründlich beseitigt wird. Mit kurzen Worten blickt der Verfasser im 3. Capitel auf die bisherigen Bestrebungen, zur Kenntniß des Weltbürgerthums zu gelangen, zurück, und gibt im Schlußcapitel die Art und Weise an, wie die Jugend zur Idee des Weltbürgerthums erzogen werden soll. Der Gedanke ist im Ganzen glücklich zu nennen und wohl auch gut durchgeführt, obgleich unter den allgemeinen Väandern, welche die Welt zusammenhalten, auffallenderweise die Kunst vermißt wird, die bloß durch die Poesie repräsentirt ist. Wenn dies im Interesse der etwa an einer Mittelschule gelehrtten Gegenstände geschieht — weil ja doch der Verfasser seinen Gedanken der Schule gegenüber einengen muß — so ist es doch eine Lücke, denn welches Gymnasium könnte in unseren Tagen des Zeichnens entbehren, das ja in seiner weiteren Entwicklung als Malerkunst gewiß kosmopolitischer als alles Andere genannt werden muß. Dasselbe gilt von der Ton- und von der Baukunst. — Auch mit der Ansicht, die Zille über die lateinische Sprache hat, können wir uns nicht einverstanden erklären. Wenn er die lebenden Sprachen früher gelehrt wissen will, als die antiken, so heißt das doch das formale Bildungselement verkennen, was gerade im Latein und Griechischen zu finden ist. Es handelt sich aber gerade für einen zum Kosmopolitismus erzogenen jungen Menschen nicht bloß darum, allenfalls fremde Sprachen gebrauchen, sondern sie verstehen zu können, und dazu wird er nur durch das Studium der alten Classiker befähigt. Uebrigens ist die Brochüre recht gut geschrieben und enthält für den Pädagogen manch beachtenswerthen Fingerzeig.

—r—

Die Volksschule auf dem Lande. Von Theodor Branitzky, herausgegeben vom deutschen Lehrerverein in Prag, 1870. Bei Kohnleek und Sievers.

Der Hr. Bezirkschulinspecteur Branitzky hat sich mit der Verfassung dieser Brochüre ein großes, unlängbares Verdienst um die Schule erworben. Mit kundigem Blicke und sicherer Hand entwirft er uns ein Bild des landwirthschaftlichen Zustandes der Setzzeit in Oesterreich, nennt mit kurzen Worten die Mittel, welche geeignet wären, diesen schlimmen Verhältnissen abzuhelpfen, und wendet sich dann zur Volksschule, indem er zeigt, was ihre land- und volkwirthschaftliche Aufgabe ist und auf welche Art und Weise sie dieselbe lösen kann. Schon indirekt kann die Volksschule beim Rechnen, beim Lesenunterricht, so wie beim Unterrichte des Wissenswürdigsten aus der Naturgeschichte und der Naturkunde für diese Zwecke wirken, noch mehr aber direkt, wenn, wie es unser Reichsvolksschulgesetz vom 14. Mai 1869 im §. 63 verlangt, bei jeder Landschule auch ein Feld zu Versuchszwecken vorhanden sein wird. Dieses Feld braucht nicht groß zu sein und Branitzky gibt in einem der Brochüre beigegebenen Plane eine Eintheilung derart an, daß man mit einer Area von ungefähr einem Mezen Landes zu landwirthschaftlichen Versuchen vollkommen ausreicht und noch mehr als ein Drittel des Bodens zu einem Turnplatze verwenden kann. Die größte Schwierigkeit bietet im Allgemeinen die Festsetzung des Umfangs und der Vertheilung der landwirthschaftlichen Aufgabe in der Volksschule, und über diese Klippe scheint uns der Verfasser mit pädagogischem Takte glücklich hinüber gekommen zu sein, indem er weder zu weit in seinen Forderungen sowohl für den Lehrer als auch für die Schüler geht, noch durch eine allzustränge und systematische Gliederung des Gegenstandes das Interesse der Jugend von vornherein abzustumpfen gestattet. Das Büchlein hat ferner dadurch einen höheren Werth, daß die wichtigsten populären Schriften, die den Lehrer bei seinen Bestrebungen unterstützen können, angegeben sind. Es sollte die Brochüre, die übrigens auch nur 32 kr. kostet, in der Hand keines Volksschullehrers fehlen, und der Landschullehrer wird auch dann, wenn ihm kein Garten und kein Versuchsfeld zu Gebote steht, wesentlichen Nutzen aus ihr ziehen und bei der Jugend Resultate erzielen können, die bald zu einer rationelleren Bewirthschaftung über-

haupt führen werden. Druck und Ausstattung des Büchleins aus dem Verlage von Kohnlecker und Siebers sind sehr hübsch, und der Verein, welcher die Herausgabe besorgte, hat mit demselben einen glücklichen Griff gethan. —r—

Beiträge zum technologischen Anschauungsunterrichte in der Volksschule. Von Josef Sellner. 2. Bdch. Prag 1870. Kohnlecker und Siebers.

Die vorliegende Brochüre behandelt auf 89 Seiten in einer Reihe von Spezialabhandlungen mehre Zweige der Industrie, deren Besprechung um so wichtiger erscheint, je mehr diese Industriezweige in's Leben selbst eingreifen und jeden denkenden Menschen zu der Frage anregen: Auf welche Weise und aus was für Stoffen wird das Alles bereitet? Am regsten pflegt bezüglich solcher Fragen der Geist des Kindes zu sein, und es ist somit gerechtfertigt, selbst für die Volksschule das technologische Element zu berücksichtigen. Schon in der Fibel, um wie viel mehr in den Lesebüchern kommen Lesestücke vor, welche sich der Lehrer, falls er nicht technische Studien getrieben hat, selbst nicht zu erläutern vermag; um wie viel weniger wird er also einem wißbegierigen Kinde Auskunft darüber geben können? Theure Bücher anzuschaffen, ist er aber außer Stande, populäre Werke, wie z. B. das Buch der Erfindungen und dergl. sind ihm nicht zugänglich, er wird daher sehr erfreut sein, um einen solch billigen Preis ein Werkchen zu erhalten, das ihm über so Manches Aufschluß gewährt und in einer meist recht faßlichen Weise Belehrung über die wichtigsten Industriezweige gibt. Eins vermischen wir freilich mit Bedauern: daß das Büchlein mit Ausnahme eines Hochofens gar keine Abbildung enthält; es würde durch Bilder die Anschauung bedeutend gewinnen; ja manches dadurch erst recht verständlich werden. Nun sollen uns ja aber hier Beiträge zum Anschauungsunterrichte geboten werden; der Verfasser wird also bemüht sein müssen, in einer zweiten Auflage diese Lücke auszufüllen; der Preis wird unerheblich dadurch vermehrt werden, die Zweckmäßigkeit des Werkchens aber gewinnen. Uebrigens wird es auch in der vor uns liegenden Form viel Belehrung gewähren und in der Hand eines denkenden Lehrers mit großem Nutzen gebraucht werden können.

—r—

Katechismus der Staatsverfassung Oesterreichs. Preisschrift herausgegeben vom deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag. III. unveränderte Auflage.

„Einem fühlbaren Bedürfnisse abgeholfen — eine merkliche Lücke ausgefüllt“ sind Rezensionssphrasen, mit denen man nicht gern mehr eine Besprechung einleitet. In diesem Falle aber bleibt einmal nichts anderes übrig. Hat der „Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse“ schon vielseitig erprießlich gewirkt, so hat er sich durch Veröffentlichung des in Rede stehenden Schriftchens den Dank des gesammten deutschen Volkes in Oesterreich verdient. Von der Anerkennung, die ihm dafür zu Theil geworden, zeugt die unerhört rasche Aufeinanderfolge dreier sehr starker Auflagen im Zeitraume weniger Wochen. Der Katechismus befindet sich nun in den Händen von Tausenden, die bisher von unserer Verfassung und unsern heiligen Grundrechten wohl manches läuten gehört, aber wenig klar erfaßt hatten. Von der Erkenntniß und dem Willen des Gesamtvolktes aber hängt die Zukunft jedenfalls mehr ab als von den Mandvriekünsten der „Staatsmänner.“ Der Katechismus hebt die Fragen mit richtigem Verständnisse heraus und beantwortet sie eben so kurz wie verständlich und klar. Geht er dabei gleich von der Absicht aus, die gegebenen Gesetze dem Volke als Kleinod ans Herz zu legen, so berührt er doch auch die offenbarsten Mängel, ohne in polemischen Ton zu verfallen. Diese Ruhe muß ein Werk besitzen, das berufen ist, als politische Fibel den Anfängern in die Hand gegeben zu werden. Der Druck des Werkchens ist groß und deutlich, was in gleichem Anbetrachte keine Nebensache oder Kleinigkeit ist. Ein kleines Register würde wohl auch nicht geschadet haben. Sie und da dürfte auch noch ein lapsus calami zu verbessern sein. Es ist gar nicht so leicht, „populär“ zu schreiben. Man darf darunter nicht verstehen, so zu schreiben, wie das Volk spricht — denn das spricht gar falsch — sondern so zu schreiben, daß es das Volk verstehe und der Gebildete richtig finde. Wir erachten es allerdings für ganz nebensächlich, auf Sätze hinzuweisen, wie folgenden: „Hatte auf die letzteren (Landtage) das Octoberdiplom und die Februarverfassung als Reichverfassung keinen Bezug, um in den Reichsrath zu treten?“

Ⓔ

Im Auftrage des Ausschusses redigirt von Karl Werner, k. k. Landes Schulinspektor.
Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne. — Selbstverlag.

Chronik der Geschenke.

Pro. 16.

Vom 12. December 1868 bis 28. Februar 1869.

- J. A. Hübner**, Kaufmann in Prag.
13936. Statuten des Vereines der österr. Industriefriellen.
13937. Ueber die Vertretung von Handel u. Gewerbe im Landtage d. Königr. Böhmen.
13938. Denkschrift ... von d. Handels- u. Gewerbekammer in Prag. Prag, 1866.
13939. Der böhm. Thomas u. der deutsche Michel. Von einem Böhmen. Prag 1861.
13940. Geschäfts- u. Rechenschaftsbericht d. Anpflanzungs-Vereines z. Verschönerung Prags ... für d. J. 1862. Prag, 1863.
13941. Uebersicht der Verhandlungen d. Vereines z. Ermunterung d. Gewerbegeistes in Böhmen ... am 21. Mai 1862. Prag, 1862.
13942. Jahres-Berichte über den Zustand d. h. Handels-Lehranstalt in Prag während der Studienjahre 1860—61, 1862—63 und 1863—64. Karl Arenz. Prag, 1861—1864.
13943. Vortrag des Gouverneurs d. österr. National-Bank, Jos. Ritter von Pipitz ... an den Bank-Ausschuß in den Sitzungen vom 13.—18. Jänner 1862. Wien, 1862.
13944. Eine Sammlung versch. einzelner Zeitungsblätter, Programme zc. auf das deutsche Turnfest u. Fahnenweihe am 21.—23. Mai 1864 nebst der Turner-Denkminze von Zinn.
13945. Ein Packet, enthaltend verschiedene Kundmachungen, Berichte, einzelne Zeitungsnummern, Prospekte zc.
Karl Singer in Theresienstadt.
13946. Einen amerikan. Münzschein (10 Cents).
13947. Eine amerikan. Silbermünze (One Dime 1856).
Karl Kenner, Phil. Cand. in Prag.
13948. Einen Wiener Stadt-Banco-Zettel v. J. 1800 (1 fl.).
Königl. sächsische Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig.
13949. Berichte über die Verhandlungen der f. sächs. Gesellschaft ... Philolog.-histor. Classe. 1867. II. und 1868. I. Leipzig, 1868.
13950. Abhandlungen d. philolog.-histor. Classe ... V. Band. Nr. 4 und 5. Leipz., 1868.
Verein für mecklenburg. Geschichte u. Alterthümer in Schwerin.
13951. Register über die ersten 30 Jahrgänge d. Jahrbücher u. Jahresberichte d. Vereines ... J. G. C. Ritter. 4. Register. 2. Heft. Schwerin, 1868.
13952. Quartalberichte ... XXXIII. 2. Jänner, 1868; XXXIII. 3. April, 1868.
Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz.
13953. Neues lausitzisches Magazin. 45. Bd. 1. Doppelheft. Görlitz, 1868.
Med. & Chir. Dr. **Cajetan Wägel**, f. f. Gymn.-Prof. in Böhmen-Leipa.
13954. Geschichte des Gymnasiums zu Böhmen-Leipa. Dr. Caj. Wägel. Böhmen-Leipa, 1860.
13955. Programm des k. k. Ober-Gymn. zu Böhmen-Leipa am Schlusse des Schuljahres 1868.
13956. Carmen seculare. Zur Jubelfeier des Gymn. in Brüx. 1868.
Akad. Leseverein in Graz.
13957. Erster Jahresbericht ... Graz, 1868.
Königl. bayer. Akademie der Wissenschaften in München.
13958. Sitzungsberichte. 1868 I. 4; II. 1—4. München, 1868.
W. C. Schroll, Kaufmann in Starkstadt.
13959. Prof. J. A. Ditscheiner's Praktisches Lehrbuch der höh. Merkantil-Arithmetik ... Joh. Karner. 2. Aufl. Pest, 1859.
13960. Bericht der Beurtheilungs-Commission über d. Ausstellung d. Industrie-Erzeugnisse Böhmens i. J. 1831. Prag, 1833.
13961. Darstellung der österr. Zoll- u. Staatsmonopolsordnung ... Dr. H. Blodig. 3. Aufl. Wien, 1856.
13962. Zoll-Tarif für die Ein- u. Ausfuhr der Waaren in dem österr. Kaiserstaate. Wien, 1838.
13963. Tafeln zur Statistik d. Land- u. Forstwirtschaft d. Königr. Böhmen ... 1. Bd. 6. Hft. Kreis Königgrätz. Prag, 1865.
13964. Jahresbericht über das öffentl. Stiftsgymn. in Braunau ... P. L. A. Mataschek. Prag, 1859.
13965. Wenn ich Bischof wäre! Von Castel Vecchio. Trautenau, 1868.
Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität in Göttingen.
13966. Nachrichten ... aus d. J. 1868. Göttingen, 1868.
Kaiserliche Akademie d. Wissenschaften in Wien.
13967. Archiv für österr. Geschichte. 39. Bd. 2. Hlfte. Wien, 1868.
J. F. Schuffer, f. f. Steuer-Einnehmer in Schärding.
13968. Ein messing. Siegelstock nebst einer messing. Stampiglie des im J. 1848 in Wien bestandenen „Vereines der deutschen Desterreicher zur Aufrechthaltung ihrer Nationalität.“
Josef Stodlów, f. f. Bezirksgerichts-Adjunkt in Tachau.
13969. Ein Pferde-Fußknochen, zugearbeitet und durchbohrt.
13970. Eine eiserne Speerspitze.
13971. Zwei Pferde-Schädel.
13972. Einen Rinds-Schädel.
13973. Vier Pferde Zähne und
13974. Einen runden Stein. Sämmtliche Objecte wurden auf den Todensfeldern in der Umgegend von Brüx ausgegraben.

- Dr. Julius Ernst Födisch**, Oberrealschul-Professor in Prag.
13975. Ein Rückenwirbel von einem Kind. Aus dem Grabfelde von Nehaßth.
13976. Ein Fragment eines Stosßzahnes von *Elephas primigenius* (Mammouth), gefunden im Diluvialschotter bei Saaz.
13977. Ein egyptischer Scarabäus mit Hieroglyphenschrift.
- 1869.**
- Dr. Gust. C. Laube**, Dozent an der k. k. Universität u. am Polytechnikum in Wien.
13978. Ein franzöf. Assignat v. J. 1793, (15 Sols.)
13979. Einen Wiener Stadt-Banco-Zettel v. J. 1800. (1 fl.)
13980. Ein altes Verzeichniß Teplitzer Bewohner aus d. J. 1667 bis 1756.
- Georg Schmid**, k. k. Gymn.-Professor in Prag.
13981. Ueber gemischte Ehen ... Dr. J. F. Schulte. Prag, 1862.
13982. Bericht der Handels- u. Gewerbekammer in Eger ... i. J. 1851. Eger, 1852.
13983. 31 Stück verschiedene Siegelabdrücke.
13984. Ein kleines messing. Ordenskreuz mit Krone.
13985. Eine kleine Silbermünze.
- Karl Feistmantel**, fürstl. Hüttenmeister in Neuhütten.
13986. Beobachtungen über einige fossile Pflanzen aus dem Steinkohlenbeden von Radnic. C. Feistmantel. Prag, 1868.
- M. Wehli** in Prag.
13987. D. Kasp. Noyko, Geschichte d. groß. allgem. Kirchenverammlung in Kosmitz. 4. u. letzter Theil. Prag, 1785.
- Verein für Geschichte u. Alterthumsfunde Westfalens** in Münster.
13988. Zeitschrift .. 3. Folge. 5. bis 7. Bd. Münster, 1865—1867.
- D. K.** in Prag.
13989. Acht Stück interessante alte Silbermünzen.
- Dr. Wilh. Volkmann**, k. k. Univ.-Professor in Prag.
13990. Mich. Denis ... Einleitung in die Bücherkunde. 1. Th. Bibliographie. 2. verb. Ausg. Wien, 1795.
13991. Geschichte u. Beschreibung d. k. Stift Strahower Bibliothek. Von E. Wehrauch. Prag, 1858.
13992. Programm d. k. k. Ober-Gymn. zu B.-Leipa, 1865.
- Monsignore Moïis Hebenstreit**, Domvikar in Graz.
13993. Der Hussitismus in seinem Prinzip, s. Trägern u. s. Folgen. Monsign. A. Hebenstreit. Graz, 1869.
- Thüringisch-sächs. Verein** s. Erforschung d. vaterl. Alterthums in Halle.
13994. Neue Mittheilungen ... 12. Bd. 1. Hfte. Halle u. Nordhausen, 1868.
- Deutscher Sabelsberger Stenographen-Verein** in Prag.
13995. Blätter für Stenographie aus Böhmen. V. Jahrg. Nr. 8—12. Prag, 1868.

- Gelehrte Estnische Gesellschaft** in Dorpat.
13996. Biostatik der im Dörpischen Kreise gelegenen Kirchspiele Ringen, Randen, Nüggen u. Kamelecht in d. J. 1834—1859. Von Dr. Bern. Körber. Dorpat, 1864.
13997. Sitzungsberichte ... 1863-1867. Dorpat.
13998. Schriften der gelehrten estnischen Gesellschaft. Nr. 5 u. 6. Dorpat, 1867.
- Karl Jos. Ebert**, Domänen-Direktor in Tachau.
13999. Die Hilfs- u. Neben-Gewerbe der Landwirthschaft in ihrer Bedeutung für Ackerbau u. Viehzucht. C. J. Ebert. Prag, 1860.
14000. Die landwirthsch. Verhältnisse in vergleichender Darstellung für das praktische Bedürfniß ... C. J. Ebert. 2. Aufl. Prag, 1857.
14001. Dasselbe ... 3. Aufl., bearb. v. R. André. Prag, 1865.
14002. Theorie u. prakt. Anwendung von Anilin in d. Färberei u. Druckerei ... v. Ludw. Krieg. 3. Aufl., bearb. u. herausg. v. Dr. Th. Oppler. Berlin, 1866.
- Karl Binder**, Weinhändler in Prag.
14003. Des Teutischen Reichs Münz-Archiv, ... mit vollständ. Register ... Joh. Chr. Hirsch. 1.—9. Th. Nürnberg, 1756—1768.
14004. Georg Cunrad Kiegers, Prof. Salz-Bund Gottes mit der Evangel. Salzburgerischen Gemeinde, in VIII Theilen, ... Stuttgart, 1737.
14005. Beschreibung u. Geschichte der neuesten u. vorzüglichsten Instrumente u. Kunstwerke ... herausg. v. J. G. Geißler. 1.—12. Th. Zittau u. Leipzig, 1793—1811.
14006. Ephemeriden der Menschheit oder Bibliothek der Sittenlehre u. der Politik. 1. bis 4. Bd. 1776 u. 1777. Leipzig, 1778 u. 1779.
14007. Schlachten, Belagerungen u. Gesechte in Deutschland u. den angrenzenden Ländern von 1618 bis 1629. Von R. v. Rothenburg. 3. Aufl. Wien, 1835.
14008. Dasselbe ... von 1629 bis Ende 1632 ... Wien, 1835.
14009. Dasselbe ... von 1636 bis 1641 ... Wien, 1836.
14010. Dasselbe ... seit 1. Jän. 1813 bis zum 1. Jän. 1814 ... Dresden, 1833.
14011. Schlachten, Belagerungen und Gesechte in d. J. 1830, 1831 u. 1832. Von R. v. Rothenburg. 3. Aufl. Wien, 1835.
14012. Wörterbuch aller in Deutschland ... vorgefallenen Schlachten, Belager., Treffen u. Gesechte. R. v. Rothenburg. 3. Aufl. Waffenthaten i. J. 1809. Wien, 1838.
14013. Verzeichniß aller im Königr. Böhmen befindlichen Ortschaften; ... C. E. Rainold. Prag, 1820. (16 Hefte.)
14014. Darstellung der Rechte, welche in Ansehung d. h. Handlungen, dann d. h. u. religiösen Sachen nach kirchl. ... Gesezen Statt finden. Dr. Jos. Helfert. 2. Aufl. Prag, 1843.
14015. Dr. Volzano u. seine Gegner ... Sulzbach, 1839.

14016. Befehrgsgeschichte des vormaligen Grafen ... Joh. Friedr. Struensee ... v. Dr. Balth. Münter. 2. Aufl. Leipzig, 1773.
14017. Die Macht des Portugiesischen Scepters, Oder Beschreibung des Königr. Portugall ... Germanum Adlerhold. Frankfurt u. Leipzig, 1703.
14018. Pána Bohusl. Hasišteynského z Lobkovic wék a spisy, wybrané od K. Winarického. W Praze, 1836.
14019. Bagatellen aus dem zweyten Feldzuge am Mittel-Rhein, von Rudol. Wien, 1812.
14020. Ueber die Abschaffung der Tortur. Von J. v. Sonnenfels. Zürich, 1775.
14021. Lebens = Beschreibung der Könige in Polen. (Titel fehlt.)
14022. Kahldorf über den Adel in Briefen an den Grafen M. v. Moltke. Herausg. v. H. Heine. Nürnberg, 1831.
14023. Röm. Kayf. Maj. Cassatori decret, Wider Etliche an dem Kayserl. Hoff hievor bestellte, aber vnter jeziger Rebellion in Böhheim verbliebenen Agenten, ... Cölln, 1620.
14024. Eine Autographen-Sammlung, bestehend aus 16 Briefen berühmter Personen: u. z. Auerbach, Dingelstedt, Gellert, Hahnemann, Heeren, Hermann Godofr. Dr., Dr. Hufeland, Alex. von Humboldt (mit Couvert), Matthiffon, Rob. Prutz, Jean P. Frdr. Richter, Salzmann, Schelling, Kasp. M. Grafen v. Sternberg, Stülpnagel und Barnhagen von Ense.
14025. Fünf verschiedene alte Silber- und siebenzehn alte Kupfermünzen. C. S. in I—.
14026. Eine ungemein reiche und interessante Sammlung von Gräberfunden aus Böhmen, bestehend in: 3 menschlichen Schädeln, 10 menschl. Skelettheilen, 1 Auerohsenhorn, 2 Stück zugearbeiteten und ornamenteirten Objekten aus Hirschhorn, 2 Serpentinkeilen, 18 Bronzegegenständen, darunter ein äußerst merkwürdiges Bronzewergehänge, 1 eisernen Schwertklinge, 1 eisernen Lanzenspitze, 3 versch. Urnen, 1 eisernen Wirtel und 1 Stück durchbohrten Raseneisenstein. (Zusammen 43 Stück.)
Georg Schmid, k. k. Gymn.-Prof. in Prag.
14027. Eine kleine Silbermünze.
Dr. Wilh. Volkmann, k. k. Univ.-Professor in Prag.
14028. Jeanne d'Arc. Von Th. Sichel. München, 1860.
W. Dresler, Med. & Chir. Dr.
14029. Nürnberg und seine Merkwürdigkeiten. Dr. Friedr. Mayer. 3. umgearb. Aufl. von G. W. K. Lochner. Nürnberg, 1861.
14030. Zwei menschliche Schädel.
14031. Einen hölzernen Tisch mit Glasplatte (Apparat zum Schädelmessen).
14032. Zwei Photographien in Holzrahmen mit Glas: Ansichten vom Dome zu Straßburg.
Josef Singer, Fabrikant in Prag.
14033. Einen Originalbrief von Friedr. Ludw. Fahn ddo. Kollberg am 17. Juli 1824.
- Richard Ritter von Dozauer**, Großhändler in Prag.
14034. 18 Stück versch. Siegelabdrücke.
14035. Relation über alle in folgenden fünf Commercial-Creisen ... u. Stadt Prag erhobenen Manufacturs-Gattungen. Authore de Roscani. Anno 1756. M|pt. fol.
14036. Drei Originalbriefe von Med. & Chir. Dr. Benz. Dresler.
Ottomar Reindl, Kaufmann in Prag.
14037. Statut der Hypothekenbank des Königr. Böhmen. Prag, 1864.
14038. Histor. Lexikon. 1. Th. A. bis C.
14039. Ant. Edlen v. Genfau. Geschichte Wiens ... 2. Th. 2. Aufl. Wien, 1793.
14040. Neu-eröffn. Hist. Bildersaals 4. Th. Nürnberg, 1733.
14041. Institutiones Juris Canonici ... Joh. N. Kanka.
14042. Die Tausend u. eine Viertel = Stunde, ... 2. Th. Leipzig, 1753.
14043. Frau Siegbritte u. ihre Tochter. 1. Th. Hohenzollern, 1792.
— **Reindl jun.** in Prag.
14044. Eine Sammlung von 800 Stück versch. Siegelabdrücken.
Heinrich Gradl in Eger.
14045. Neuer Münz-tractat von approb. u. devalv. Guldnern, ... C. L. Lucio. Nürnberg, 1700; beigeb.: Der drey ... Reichs Crayse Franken, Bayern u. Schwaben publicirte Münz-Probations-Abfchiede, ... Nürnberg, 1694; Verschiedene Münz-Ordnungen u. Reichs-Constitutiones, So von Röm. Kayf. Maj. ... de Anno 1676 bis 1691 publiciret worden.
Heinrich Pfeifer, Redakteur u. Verleger der Numburger-Zeitung in Numburg.
14047. Zwei kleine runde Porträts auf Pergament gemalt.
Florian Senger, Kaufmann in Sandau.
14048. Eine Perg.-Orig.-Urk. v. J. 1607 vom Kaiser Rudolf II. mit Unterschrift.
Ant. Sallaba, Phil. Cand. in Prag.
14049. Zehn Stück verschiedene alte Kupfermünzen.
Verein für Kassauische Alterthumskunde u. Geschichtsforschung in Wiesbaden.
14050. Annalen des Vereines ... 9. Bd. Wiesbaden, 1868.
14051. Mittheilungen an die Mitglieder des Vereines ... Nr. 5 u. 6. März, 1867. Wiesbaden.
Histor. Verein f. Niedersachsen in Hannover.
14052. Zeitschrift ... Jahrg. 1867. Hannover, 1868.
14053. 30. Nachricht über d. histor. Ver. ... Hannover, 1868.
Philipp Teweles, Kultus-Gemeinde-Sekretär in Prag.
14054. Jahrbuch der Literatur. 1. Jahrg. 1839. Hamburg.
14055. Das natürliche Lautsystem d. menschlichen Sprache. Dr. M. Thausing. Leipzig, 1863.

14056. Einzelne Flugblätter vom Narren-Abend d. J. 1869, u. z.: Der frei-gepresste Chi-nejer; Weisheit der Bramanen; Hornoria, II. Akt; Neue chinesische Fabel-Verse; und das Mädchen im Kiosk.
J. U. Dr. **Ant. Vanhans**, Sektions-Chef im h. Ministerium des Innern zc. in Wien.
14057. Eine Gypsbüste. (A. Panna's Brustbild in Lebensgröße.)
14058. Militär-Schematismus des österr. Kai-serthums. Wien, 1859.
Histor. Verein für das Großherzogthum Hessen in Darmstadt.
14059. Verzeichniß d. Druckwerke u. Hand-schriften in der Bibliothek des Vereines ... Fänner, 1868. Fr. Ritzert. Darmstadt.
14060. Archiv für heftische Geschichte ... Dr. Ph. A. F. Walthert. 12. Bd. 1. Hest. Darm-stadt, 1868.
Ed. Seutter von Lözen, Direktor der Filiale der Kreditanstalt in Prag.
14061. Eine beglaubigte Abschrift eines Wap-penbriefes der Familie Urban von Gerau. ddo. Cadan 1574 mit Sieg. u. gemaltem Wappen.
14062. Eine deutsche Perg.-Orig.-Urk. v. J. 1630 mit Unterschrift. Adelsbrief des Joh. Kossfeldt von Rosenthal mit gemaltem Wappen.
14063. Eine deutsche Perg.-Orig.-Urk. v. J. 1653 mit Unterschrift u. gemaltem Wappen. Adels-brief der Brüder Moraden von Märenfels. Dr. **Sul. Ernst Födisch**, Oberrealschul-Proffessor in Prag.
14064. Eine Pap.-Orig.-Urk. v. J. 1613 mit Unterschrift.
14065. Sechs Foliobögen, enthaltend 180 Stück in Kupfer gestochene Wappen.
14066. Eine Sammlung von 63 Stück ver-schiedenen Briefmarken.
Karl Binder, Weinhändler in Prag.
14067. Vergleichen der Großen Männer des Alterthums, die sich in den schönen Wissen-schaften hervorgethan haben. Aus d. Franz. d. P. Rapins. 1. Th. Betrachtungen über die Beredsamkeit, Dichtkunst, Geschichte ... über die Schriftsteller ... Von P. Rapin. 2. Theil. Wien u. Leipzig, 1768.
14068. Dritter u. Vierdter Theil der Bücher vnd Schrifften des Philippi Theophrasti Bombast von Hohenheim, Paracelsi ge-nannt. Basel, 1589.
14069. F. Joh. Hentenii Nechliniensis in biblia Louunji Anno 1547. ...
14070. Revision der Verfassung? Gesamt-ausgabe der unter dem Titel Time is Money erschienenen Triologie. Prag, 1863.
14071. Die Rechte und Verfassung der Katho-liken in dem österr. Kaiserstaate. D. Jos. Helfert. 3. Aufl. Prag, 1843.
14072. Aufklärungen über die Zeit vom 20. März bis zum 4. Mai 1848. Von L. Grafen Ficquelmont. 2. Aufl. Wien, 1850.
14073. Ein alterth. eisernes Pferde-Hufeisen.
14074. Prozeß gegen den Orden der Tempel-herren ... D. G. Wolbenhamer. Ham-burg, 1792.
14075. Dester. Historisches Jahrbuch. 1. Jahrg. 1863.
14076. Locomotive. Monatschrift für den deut-schen Michel von Held. Juli bis Dezember 1843. Halle.
14077. Censuriana oder Geheimnisse der Censur von Held. Cassel, 1844.
14078. Geschichte des Museums des König-reiches Böhmen. Wenzel Rebesch. Prag, 1868.
14079. Erinnerungen eines österr. Veteranen aus dem italien. Kriege d. J. 1848 u. 1849. 7. Aufl. Stuttgart u. Tübingen, 1853.
14080. Historischer Calendar für 1790 v. L. Westenrieder. München.
14081. Spiegel des konstitutionellen Lebens. Von Jos. Wintir. Prag, 1848.
14082. Desterreich und das konstitutionelle Prin-zip. Leipzig, 1844.
14083. Das Verhalten Gottes bey den Kriegen gerechtfertigt durch Phil. Com. Justi. Mar-burg, 1761.
14084. Schutz und Schatz der Königl. Haupt-Statt Prag ... Das ist: Von den ehern. Leibern u. Gebeinen Jener h. Lands-Patro-nen, So in der höh. Haupt- u. Dohm-Kirchen S. Viti ruhen. Prag, 1718.
14085. Bilsens günstige Verhältnisse und dessen Mineralquelle. M. Kopecky. Prag, 1835.
14086. Winke, wie Bücher zu brauchen sind, ... A. Ruffer, Prag, 1852.
14087. Was muß ein Kreis-schulensivistator wis-sen u. thun, um der Kirche sowohl als dem Staate wahren Nutzen zu schaffen? ... Jg. R. Wilsing. Prag u. Leipzig, 1787.
14088. Trauerspiele von Gotth. Ephr. Lessing ... Prag, 1784 u. 1785.
14089. Gespräche unter vier Augen, von C. M. Wieland. Leipzig, 1799.
14090. Des Herrn Ewald Christ. von Kleist sämtliche Werke. 1. u. 2. Th. Carls-ruhe, 1776.
14091. Sämmtliche Poetische Werke von J. P. Uz. 1. u. 2. Bd. Wien, 1769.
14092. Sämmtliche Werke von Joh. Georg Jacobi. 1. bis 3. Th. Amsterdam, 1771 bis 1778. Beigeb.: Auserlesene Lieder von J. G. Jacobi; herausg. v. Jos. G. Schloffer. Basel, 1784.
14093. Briefe von den Herren Gleim und Jacobi. Wien, 1780.
14094. Der neuen vermischten Schrifften von Christian August Clodius 1. bis 6. Theil. Leipzig, 1780—1787.
14095. Theses Canonico-Legales-Politicae ... Georg. Leop. Kessler de Kestenach ... Pragae, 1689.
14096. Institutiones Imperiales: cum Lasi-bus longis ad hunc diez non visis: ... Venetys impr. 1522.

R. I. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne in Prag.

Verlag des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen.